MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

132 (19.3.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-228626

Freitag, 19. März

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 132

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Postgebühr. Bei event. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäftsstellen Rheinstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal. Fernsprech-Sammel-Nummer: Nr. 7941 7942 7943 7944 u. 7945

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 1.— R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Programmrede des Wirtschaftsministers

Sehr beachtenswerte Ausführungen Dr. Curtius' vor dem Reichstag

☐ Berlin, 19. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag begann heute nach der Erledigung einiger unwesentlicher Fragen die zweite Lesung des Wirtschaftsetats. Der neue Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius gab einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand unseres Wirtschaftslebens. Er warnte vor einer Ueberschätzung der seit den letzten beiden Monaten sich zeigenden Aktivität unserer Handelsbilanz, die im Grunde doch nur auf den Rückgang unserer Kaufkraft und die herrschende Krise zurückzuführen sei. Die Rede Dr. Curtius war vor allem bemerkenswert durch die Schärfe, mit der er sich gegen England wandte. Die britische Regierung hat bekanntlich nach Abschluß des deutsch-englischen Handelsvertrages die Bahn der Freihandelspolitik verlassen und Zollmauern namentlich mit Wirkung gegen uns um sich gezogen. Dr. Curtius gab deutlich zu verstehen, daß eine derartige Politik im offenbaren Gegensatz zu dem Dawesplan stehe und forderte den Reparationsagenten auf, im Interesse dieses Abkommens sein Veto gegen derartige Maßnahmen Englands einzulegen. Weiter kündigte Dr. Curtius an, daß die deutsche Regierung für den Fall, daß die staatliche Unterstützung des englischen Kohlenbergbaues über den 1. Mai hinaus verlängert werden soll, dann gleichfalls Mittel auch von unserer Seite zur

Unterstützung des deutschen Steinkohlenbergbaues

freimachen würden, um einer Benachteiligung des deutschen Bergbaues bei einer eventuellen internationalen Einigung den Riegel vorzuschieben. Im übrigen bekannte sich Dr. Curtius zwar nicht als grundsätzlicher Anhänger des Prinzips der Meistbegünstigung für die Handelsvertragsverhandlungen, erkannte aber die Notwendigkeit an, vorläufig an diesen Richtlinien festzuhalten. Die Kartellverordnung wird gegenwärtig im Reichswirtschaftsministerium nachgeprüft. Eine rigorose Gesetzgebung verwirft Dr. Curtius aber, weil er den Kartellen eine bedeutende Rolle bei den künftigen internationalen Vereinbarungen beimißt. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius legt in seiner Rede u. a.

die Grundzüge der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik

dar. Der gesamte Umsatz Deutschlands im Jahre 1925, so führte der Minister aus, belief sich in Ein- und Ausfuhr auf 21,2 Milliarden Mark, das sind 30 Prozent mehr gegenüber 1924. Unsere Handelsbilanz ist aber immer noch passiv gewesen. Wenn in den Monaten Januar und Februar dieses Jahres die Monatsbilanz aktiv geworden ist, so ist dieser Wechsel in erster Linie auf einen starken Rückgang der Einfuhr und erst in zweiter Linie auf eine kleine Erhöhung der Ausfuhr zurückzuführen.

Der Umschwung beruht vor allem auch auf dem Schwinden unserer Kaufkraft und der akuten Krise der deutschen Wirtschaft. Unsere ungedeckte Lebensmitteleinfuhr zeigt eine ungeheure Belastung. Reaktpolitisch ist weder gegenwärtig noch in nächster Zukunft damit zu rechnen, daß wir uns aus der eigenen Scholle vollständig ernähren können. Der Existenzkampf zwingt uns auch ohne jede Rücksicht auf den Dawesplan die Ausfuhr zu steigern. Ein wesentliches Mittel, die unserer Ausfuhr sonst überall in der Welt bereiteten Schwierigkeiten zu überwinden, liegt in einer erhöhten Aktivität unserer Handelsvertragspolitik. Leitender Gedanke bei unseren Handelsvertragsverhandlungen ist und war der Grundsatz der Meistbegünstigung. Diese ist für mich kein Dogmam, sondern nur ein Mittel der Handelspolitik, das nicht auf alle Zeiten zu gelten braucht. Unser gesamter Innen- und Außenhandel ist durch das Valutadumping geschädigt worden. Die Lösung dieses Problems dürfte eine der dankbarsten Aufgaben für die kommende Weltwirtschaftskonferenz sein. Bei der Behandlung der

deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

ging der Minister mit einigen Worten auf die internationalen Eisenwirtschaftsverhandlungen ein. Es ist Vorsorge getroffen, daß ein Abschluß nicht ohne Genehmigung der Reichsregierung erfolgt. Insbesondere wacht die Regierung darüber, daß die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen nicht durch diese internationalen Eisenwirtschaftsverhandlungen gestört werden. Die Entwicklung unserer Handelsbeziehungen zu England verfolgt die Regierung mit großer Sorge. Nach den getroffenen Vereinbarungen brauchen wir auf keinen Fall zu dulden, daß die Engländer Zölle einführen, die unserem Handel abträglich sind. Gegebenenfalls werden wir von dem Schiedsgerichtsverfahren Gebrauch machen. Es ist zu hoffen, daß der Generalagent für die Reparationen seinen ganzen moralischen und politischen Einfluß aufwendet, damit die Gläubigerländer die deutsche Ausfuhr bereitwilliger als bisher aufnehmen, sonst würde eine der grundlegenden Voraussetzungen für die Erfüllung des Dawesplanes wegfallen. Die von der Herabsetzung des Reichsbankdiskonts erwartete Belebung des Kapitalmarktes ist nicht ausgeblieben. Bei der neuen Geldflüssigkeit liegt die Erwägung einer weiteren Herabsetzung des Reichsbankdiskonts nahe. Im Zusammenhang damit steht eine Verbilligung der Kredite. Die Banken haben mir bei den Verhandlungen in Aussicht gestellt, daß auch die Provisionsmindestsätze von ¼ Prozent pro Monat auf ⅛ herabgesetzt werden sollen, sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse dies irgendwie erlaubten.

Zur Preissenkungsaktion

betone ich, daß wir keine mechanische Preisregulierung betreiben. Behördliche Preisfestsetzungen werden sich nicht wiederholen. Der Minister ging dann auf das Steuersenkungsprogramm ein. Zweifellos macht unsere Wirtschaft eine Umstellung in größtem Ausmaße durch, deren Kennzeichnung die Rationalisierung ist. Die beste Hilfe kann der Staat dadurch geben, daß er durch eine Verwaltungsreform seine eigene Rationalisierung vorwärts treibt. Die Erweiterung der Kartellverordnung wird z. Zt. in meinem Ministerium durch eine besondere kleine Kommission geprüft. Andererseits haben die Kartelle als Grundlage günstiger internationaler Vereinbarungen eine große Zukunft. Es wäre voreilig, durch eine rigorose Gesetzgebung in Deutschland unsere Beteiligung an internationalen Bindungen verhindern zu wollen.

Genf vor dem Preußenparlament

☐ Berlin, 19. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die Genfer Ereignisse sollen auch im preußischen Landtag ausführlich besprochen werden und zwar bei der Beratung des Haushalts des Staatsministeriums. Der Aeltestenrat beschloß heute zu diesem Zweck die Redezeit auf 1½ Stunden auszudehnen. (!) Im Plenum wurde heute die innerpolitische Aussprache fortgesetzt.

Die schwedische Presse fordert Rechenschaft

Die schwedische Presse verlangt von der Regierung eine volle Erklärung über die Gründe für den Wechsel der Haltung Schwedens, umso mehr, als die brasilianische Hartnäckigkeit die schwedische Konzession nutzlos gemacht hat. Im Reichstag ist eine entsprechende Interpellation eingebracht worden.

Schweden beabsichtigt, wie der Korrespondent der Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter" aus unterrichteten Kreisen erfährt, Spaniens Drohung, den Handelsvertrag mit Schweden zu kündigen, dem Völkerbundsrat vorzulegen. Schweden will gegen diese Haltung Spaniens Protest einlegen und darauf aufmerksam machen, wie bedenklich es sei, wenn ein Mitglied des Völkerbundes ein anderes Mitglied wegen dessen Haltung in einer Bundesangelegenheit bedroht.

Zum Völkerbundsbeschluß über die Saarbesatzung

Der Genfer Berichterstatter der „Daily News" nimmt zu dem gestrigen Beschluß der Völkerbundsversammlung über die Verminderung des französischen Militärs im Saargebiet Stellung und meint, daß eine Politik völliger Zurückziehung leider noch nicht vereinbart worden sei. Die Ernennung Deutschlands zum Mitglied der Kommission bezüglich der künftigen Zusammensetzung des Völkerbundsrates liefere aber den besten Beweis der Aufrichtigkeit und des Willens, Deutschland sobald als möglich als einen Völkerbundsstaat zu behandeln. Deutschland werde, wenn es im September aufgenommen werde, durch seine Anwesenheit mehr in moralischer und psychologischer als in praktischer Beziehung wirken können. (!)

Der Vatikan hinter Brasilien?

In der „Daily News" wird angedeutet, daß die hinter Brasilien stehende Macht, die es zu seiner Haltung bezüglich der Ratserweiterung geführt habe, der Vatikan sei, denn es sei Rom bisher nicht gelungen, sich einen Platz in Genf zu sichern, sodaß es eine Gelegenheit gesucht habe, seinen Einfluß geltend zu machen.

Zur Abstimmung in der französischen Kammer

In der gesamten Pariser Morgenpresse wird zwar das mit großer Mehrheit ausgesprochene Vertrauensvotum für Briand in der gestrigen Kammersitzung hervorgehoben, doch nimmt der Zwischenfall mit Malvy den Mittelpunkt der Erörterungen ein. Verschiedentlich wird die Hoffnung ausgesprochen, daß das Kartell der Linken als politischer Faktor bald wieder hergestellt sein wird. Nach dem „Echo de Paris" sei die gestrige Mehrheit keine politische gewesen, sondern nur eine, die durch ein Gefühl zusammengebracht wurde, als man den ohnmächtig gewordenen Malvy hinaustrug. Der „Matin" schreibt, die Kammer könne auf die gestrige Sitzung nicht stolz sein. Häßliche Leidenschaften und ein gemeinsamer Haß hätten einer Kammer gezeigt, die unfähig sei, sich aus den Niederungen der Politik zu erheben. Nach dem „Oeuvre" habe sich das Kartell der Linken während einer aufregenden Minute wieder gebildet, doch habe eine Minute nur 60 Sekunden und eine Koalition von 60 Sekunden könne nicht genügen, Frankreich zu retten. Nach dem „Quotidien" habe das Manöver der Rechten der Regierung einen eklatanten Sieg gebracht, doch werde die Regierung ihre Lebensfähigkeit erst dann zeigen, wenn sie die Finanzgesetze einbringe. Von den 165 Stimmen, die sich in der Kammer gegen Briand ausgesprochen haben, entfallen 96 auf Mitglieder der demokratisch-republikanischen Vereinigung, 8 auf die demokratisch-republikanische Linke und 13 auf die Demokraten. Der Abstimmung enthalten haben sich 50 Abgeordnete, darunter drei Mitglieder der demokratisch-republikanischen Vereinigung und 19 Mitglieder der demokratisch-rupublikanischen Linken.

*

Skrzynski in Paris

Der polnische Ministerpräsident Graf Skrzynski wohnte am Donnerstag nachmittag der Kammersitzung bei. Skrzynski unterhielt sich mit Briand und mehreren Abgeordneten.

Rameks Besuch in Berlin verschoben

☐ Berlin, 19. Febr. (Von uns. Berliner Büro.) Nach der Rückkehr der deutschen Delegation aus Genf sollte der österreichische Bundeskanzler Ramek bekanntlich nach Berlin kommen. Dieser Besuch ist jetzt zweifelhaft geworden. Wie wir erfahren, ist die Gattin des österreichischen Gesandten in Berlin, Dr. Franck, sehr bedenklich erkrankt. Solange Dr. Franck in Wien an ihrem Krankenlager weilt, kommt natürlich ein Berliner Besuch Rameks nicht in Betracht. Uebrigens hat gestern der frühere Kanzler Dr. Seipel wieder in Berlin geweilt, freilich nur auf der Durchreise: Er hatte in Leipzig gesprochen und ist heute früh nach Schweden gereist, wo er in Stockholm und Upsala Vorträge zu halten gedenkt.

Wirklich Märzensturm?

Die sozialdemokratische Presse, von der kommunistischen ganz zu schweigen, gebärdet sich als ob ein neuer politischer Frühling hereingebrochen sei. Ob er mehr sozialistisch oder proletarisch oder demokratisch oder gar kommunistisch anzusprechen ist, geht aus den Ergüssen nicht klar hervor. Aber das Ergebnis der Listeneintragung für den Volksentscheid wird von den Adoptivvätern der kommunistischen Initiative vor allem deswegen gepriesen, weil es „gegen" und „anti" ist. Das „Für" ist schon reichlich verschwommen, denn mit dem Schibboleth „für Volksrechte" kann man nicht allzuviel anfangen, zumal jeder in Deutschland unter Volk etwas anderes versteht. Immerhin sind etwa 8 Millionen, vielleicht auch noch etwas darüber, zusammengekommen, eine Ziffer, die, wie die sozialdemokratische Presse vermeint, die „Fürstenknechte" allenthalben im Lande erzittern und erbeben läßt, sodaß sie sich ducken und kuschen. Gleichzeitig wird triumphierend festgestellt, daß wieder einmal die Monarchie erledigt und die Republik gestärkt sei, ja, daß sie sogar als unbestrittene Siegerin aus dieser Kundgebung des Volkes hervorgeht. Dann wäre also der Anlaß gegeben, das Reichsbanner aufzulösen, da doch nichts mehr bedroht ist, was durch die Vorturner der Republik geschützt werden müßte. Nach der hinter uns liegenden Agitation mit dem Phrasengeklingel der „Sieger" ist es besonders notwendig, sich einmal in aller Ruhe die Frage vorzulegen, was denn eigentlich erreicht ist und was nun geschehen soll.

Daß die für den ersten Akt des Volksentscheides notwendigen 4 Millionen Stimmen zusammengebracht werden würden, unterlag von vornherein keinem Zweifel, denn sie betrugen etwa ein Drittel des Stimmengewinnstes, den die Initianten bei der Reichspräsidentenwahl errungen hatten. Man darf aber die besonders gearteten Verhältnisse bei jener Wahl, die sich vor allem wie erinnerlich, auch in der erhöhten Wahlbeteiligung zeigten, nicht zur Parallele heranziehen. Richtiger erscheint uns ein Vergleich mit der Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924, die eine Wahlbeteiligung von 87,7 v. H. aufwies. Damals entfielen auf die Sozialdemokraten 7 880 968 Stimmen, auf die Kommunisten 2 708 345 und auf die Unabhängigen Sozialdemokraten, die man in diese Phalang miteinbeziehen muß, 98 809 Stimmen. Zusammengezählt ergeben sich 10 688 117 Stimmen. Nun haben sich erwiesenermaßen, namentlich in den Großstädten, weite Kreise der Demokraten und des Zentrums, die den offiziellen Parteiparolen nicht folgten, an den Eintragungen beteiligt. Von der sozialistisch-kommunisten Presse wird gerade diese Tatsache als Beleg für die „moralische Berechtigung" ihrer Initiative angesehen. Zahlenmäßig ist der Zustrom aus dem bürgerlichen Lager natürlich nicht zu fassen, aber selbst wenn er, wie von der Linken behauptet wird, sich auch gerade auf dem Land bemerkbar gemacht, woher kommt denn dann trotz der bürgerlichen Hilfe die Differenz von etwa 2 Millionen Stimmen, mit denen das Volksbegehren hinter dem Stimmergebnis der gesamten sozialistisch-kommunistischen Linken bei der letzten Reichstagswahl zurückbleibt? Damit ist noch nicht einmal die Hälfte der notwendigen Stimmenzahl für den eigentlichen Volksentscheid erreicht. Hinter den 8 Millionen steht also nur ein Fünftel der Wahlberechtigten überhaupt. Das ist gewiß beachtlich, aber nicht überwältigend und himmelstürmend, denn auf einen „aufrechten Republikaner" und „wahren Volksfreund" kommen immer noch vier „Fürstenknechte".

An dieser Gegenüberstellung ändern auch nichts die gefälschten Prozentberechnungen aus den Großstädten. Daß in den radikalen Hochburgen der Hundertsatz von über 50 erreicht wurde, nimmt nicht weiter Wunder. Dort halten Organisationen und Presse die Verpflichteten an der Stange. Alle diese Prozent-Mischmädchen-Rechnungen jonglieren von vornherein mit falschen Vergleichsmomenten, weil sie irgendeine ihnen genehme Wahlziffer in Gegensatz dazu stellen. Halten wir uns einfach an die einzige zulässige Berechnung, so ergibt sich, daß sich von einer Gesamtzahl von 40 Millionen Stimmberechtigten etwa 20—22 v. H. haben eintragen lassen.

Gemessen an diesem positiven Ergebnis hat die wilde und bisweilen besinnungslose Agitation der Sozialdemokratie also nicht den Erfolg gezeitigt, den man auf jener Seite wohl erwartet hat. Die ältesten Ladenhüter wurden wieder aufgefrischt, so alt, daß sie selbst den Auguren gewiß des öfteren ein Lächeln abgenötigt haben. Daß dabei an die niedrigsten Instinkte des Neides und der Habgier appelliert wurde, sind wir schon gewohnt. Die Kommunisten haben sich dabei besonders hervorgetan, indem sie auch die Karikatur in den Dienst der Sache stellten. Man sollte es kaum für möglich halten, welcher Verirrungen politischer Fanatismus fähig ist! Nun, man kennt es nicht anders bei ihnen, schließlich auch nicht an der Sozialdemokratie, die bei ihrem Aufstieg zu den Sonnenhöhen der Kultur noch nicht über die Niederungen hinausgekommen ist. Bedenklich aber und bisweilen völlig unbegreiflich war das Verhalten gewisser Teile der demokratischen Presse, die es sich nicht nehmen ließ, die Geschäfte der Moskauer mitzubesorgen.

Durch die Agitation sind überhaupt Ausgangspunkte und Wegerichtung verschoben worden. Die Auseinandersetzung mit den früheren Dynastien war und ist Sache der Länder. Daß sich Unzuträglichkeiten ergeben haben, kann nicht geleugnet werden. Wir wären die Letzten, die die übertriebenen Ansprüche einzelner Fürstenhäuser, wie namentlich in Thüringen und Mecklenburg, billigen würden. Daß der Ausgleich mit den Hohenzollern auch noch anders getroffen werden kann, bedarf keines Wortes weiter. Aber, um einmal ganz konkret die Frage zu behandeln, was geht uns in Baden an, was in Preußen oder Mecklenburg oder Thüringen geschehen soll? Wie sich aus den Verhandlungen im Rechtsausschuß des Reichstags ergeben hat, wünschen u. a. Baden, Braunschweig und Mecklenburg-Strelitz keine Rückwirkung, da in diesen Ländern die Frage befriedigend geregelt sei. Man muß in diesem Zusammenhang die Worte des badischen Finanzministers Köhler zitieren, die er dieser Tage im Landtag gesprochen hat: „Ich bin der Meinung, daß die Abfindungsfrage zwischen dem Großherzoglichen Hause und

MARCHIVUM

der Badischen Regierung endgültig erledigt ist. Es wäre der Sache dienlich, wenn man anerkennen wollte, daß die Abfindung in Baden in würdiger Form erledigt ist. Ich glaube, daß mit einer Kränkung des letzten Trägers der Krone der Sache wirklich nicht gedient ist. Wir haben in Baden keinen Anlaß, dem letzten Träger der Krone einen Stein nachzuwerfen. Wenn ein Fürst sich seit November 1918 seinem Lande gegenüber korrekt verhalten hat, dann war es der letzte Großherzog von Baden." Und dann eine solche Demagogie auch in Baden?

Wie auch immer der Ausgleich mit den Hohenzollern, (denn um den handelt es sich in der Hauptsache) beschaffen sein mag, in Baden wird kein Mensch auch nur um einen Pfennig deswegen ärmer, weil es eine rein preußische Angelegenheit ist. Wozu der Lärm? Wozu auch die sinnlosen Verdrehungen der Köhlerschen Feststellungen, daß man sich nunmehr gerade in die Listen einzeichnen müsse? „Vernunft wird Unsinn!" Gerade uns Badenern hat die Aufforderung an das Volk, daß es sich „im Geiste Heckers" betätigen möge, ein leises Lächeln abgenötigt. Ob man seinem Andenken damit namentlich aus kommunistischem Munde, einen großen Gefallen getan hat, muß füglich bezweifelt werden, denn Hecker war, bei allem anerkennenswertem Idealismus, doch ein Phantast und Unwirklichkeitsmensch durch und durch, der seinem engeren Vaterland Baden unendlich viel geschadet und nicht genützt hat. Was sollen überhaupt im Zusammenhang mit dem Volksbegehren die Erinnerungen an 1848? Das zufällige Zusammentreffen mit dem 78. Jahrestag der Berliner Barrikaden-Kämpfe ist wirklich kein Grund, von einem neuen Märzensturm zu reden. Ist das Ergebnis des Volksbegehrens auch kein leises Säuseln, so ist es höchstens ein mäßiger Wind, der niemals imstande sein wird, die Grundfesten des Rechtes und der Verfassung umzuwerfen. Denn darum geht es, und um sie zu schützen, wird es notwendig sein, das Kompromiß im Reichstag nunmehr beschleunigt und endgültig so zu formulieren, wie es den Grundsätzen des Rechtes einerseits und der Billigkeit andererseits entspricht. Die Methode des Volksentscheids hat sich in dieser Angelegenheit nicht bewährt. Alle weiteren Bemühungen in diesem Belang sind von vornherein aussichtslos. Wenn durchaus eine Parallele mit der Paulskirche gezogen werden muß, dann seien die Manen Gagerns, Bassermanns und Riessers zitiert. Sie waren in Wahrheit Männer des Volkes, die bedacht waren auf dessen Rechte und Freiheiten. In den Händen der Moskauer und ihrer freiwilligen und unfreiwilligen Mitläufer ist dagegen das Erbe deutscher Volksrechte übel aufgehoben. K. F.

• • •

Der Triumph der kommunistischen Drahtzieher

⊡ **Berlin, 19. März. (Von unserem Berliner Büro.)** Der Sozialdemokratie kann unter Umständen, wie das von uns immer vorausgesehen wurde, die Ehe, die sie mit den Kommunisten bei dem Volksbegehren einging, schlecht bekommen. Die „Rote Fahne" läßt sich triumphierend aus Stettin melden, daß das Stargarder Einheitskomité, dem Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschaften, Roter Frontkämpferbund und Liga für Menschenrecht angehören, beschlossen hätte, auch nach Beendigung des Volksbegehrens einträglich zusammenzuarbeiten und für folgende Forderungen einzutreten: Wiedereroberung des Achtstundentages, ausreichende Hilfe für die Erwerbslosen, Sturz der Luther-Stresemann-Regierung. Der in seiner Mehrheit sozialdemokratische Ortsausschuß der Gewerkschaften hätte sogar beschlossen, die schwarz-rot-goldene Fahne künftighin durch eine rote zu ersetzen.

Das scheint uns symptomatisch. Vielleicht überlegen sich nun auch manche bürgerliche Nachtwandler, wohin beim Volksentscheid der Weg führt. Mögen sie auf folgenden Triumphgesang der „Roten Fahne" hören: „Marschieren wir heute mit den Massen über das „Privateigentum" der Hohenzollern und Fürstenparasiten, dann haben wir uns morgen dicht vor dem Privateigentum jener verschanzt, die uns aussaugen, schinden und verrecken lassen". Volksbegehren und Volksentscheid sind die Vorbedingungen zum Sturm auf das Privateigentum überhaupt.

---

* **Aufgehobener Sichtvermerkzwang.** Mit Wirkung vom 20 März d. Js. ist zwischen der deutschen und japanischen Regierung vereinbart, daß die Angehörigen des einen Staates das Gebiet des anderen jederzeit lediglich auf Grund eines gültigen Heimatpasses ohne jederzeit lediglich auf Grund eines gültigen Heimatkönnen. Ebenfalls mit Wirkung vom 20 März bedürfen isländische Staatsangehörige nur eines gültigen Heimatpasses für die Ein- und Ausreise nach bezw. aus Deutschland.

* **Französische Vertretung in Litauen.** Nicht aus amtlicher, aber aus gut unterrichteter Quelle will die Litauische Telegraphen-Agentur erfahren haben, daß in nächster Zeit für Litauen ein französischer bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter ernannt werden soll. Genannt wird nach dem „Memeler Dampfboot" für diesen Posten der jetzige französische Botschaftsrat in Bern, Ernest T. G. Pinaux.

Der Schlußakt der Matteotti-Tragödie

(Von unserem römischen Vertreter.)

Rom, 19. März.

Der Ultrafaszismus hat den „Fall" Matteotti wieder aus dem politischen Leben herausoperiert und ihn in die unpolitische Chronik zurückverwiesen, von der er ausgegangen war. Den Schlußpunkt dieser Operation stellt der Prozeß dar, der jetzt vor den Geschworenen des abruzzesischen Provinzstädtchen Chieti begonnen hat. So ist aus dem „Prozeß Matteotti", den die Weltmeinung seit zwei Jahren als endgültige Lösung jener schweren Krise vom Sommer 1924 erwartete, ein Prozeß gegen die Herren Dumini und Genossen geworden.

Chieti ist ein kleines, landwirtschaftliches Zentrum jener kulturfernen östlichen Abhänge des Appennins, die in allen Zeiten ohne inneren Kontakt mit den großen geschichtlichen Schicksalen Italiens geblieben sind. Aber gerade diese Abgeschlossenheit und Abgeschiedenheit hat den braven Bürgern von Chieti die Ehre gebracht, daß der Name ihrer Stadt in der Presse der ganzen Welt genannt wird, und daß der fünfte Akt einer der größten politischen Tragödien unserer Jahre die Ueberschrift trägt: „Ort der Handlung: Chieti".

Trotzdem scheint das Ereignis die Einwohner Chietis nicht sonderlich erregt zu haben: sie haben noch nicht begriffen, was da eigentlich in ihrem großen, modernen Gerichtsgebäude vor sich geht. Auf dem Platz vor dem Gerichte selbst fand der übliche Wochenmarkt statt, während allmählich Geschworene, Rechtsanwälte, Zeugen und Journalisten das Gebäude betraten. Um 9,45 Uhr öffnen sich die Türen des Gerichtssaales, Journalisten und Publikum strömen herein, sodaß der nicht allzu große Sitzungssaal bald überfüllt ist. Im Mittelpunkt des Interesses steht natürlich der Verteidiger des Hauptangeklagten Dumini: es ist niemand anders als der Generalsekretär der faszistischen Partei, Roberto Farinacci. Gegen zehn Uhr öffnen die Carabinieri den mächtigen eisernen Käfig, der in italienischen Schwurgerichten noch uralteem Brauch für die Angeklagten dient; und die fünf Mörder werden hereingelassen. Sie tragen alle einfache, dunkle Anzüge, zum Teil mit wehenden, schwarzen Schlipsen, im Knopfloch das Abzeichen der faszistischen Sturmtruppen, und zwei von ihnen eine silberne Tapferkeitsmedaille.

Man kann nicht sagen, daß die Verhandlungen des ersten Tages wesentlich Neues ergeben hätten: was wir bisher vom Verlauf der Mordtat wußten, ist durch die Aussagen der Angeklagten nur bestätigt worden. Interessant ist immerhin, wie sich der Haupttäter Dumini verteidigt. Zunächst sucht er noch einmal die Gestalt des Ermordeten zu verunglimpfen und bezichtigt Giacomo Matteotti der Anstiftung des Mordes an dem Faszisten Buonservizi, der in Paris von der Hand eines kommunistischen Kellners fiel. Aber man glaubt ihm wenig. Ebenso unwahrscheinlich ist seine Behauptung, Matteotti sei an einem plötzlichen Blutsturz gestorben. Dumini, der behauptet, das Auto gesteuert zu haben, mit dem der sozialistische Abgeordnete entführt wurde, hörte plötzlich hinter sich den Zuruf eines seiner Spießgesellen: „Matteotti fühlt sich schlecht!" Er hielt an. Aber angeblich war jede Hilfe umsonst und Matteotti war fünf Minuten später tot. Nun packte Dumini eine rasende Angst, denn er fuhr ohne anzuhalten über 250 Kilometer mit dem Leichnam des Abgeordneten, bis er plötzlich an einem Wegweiser erkannte, daß er sich trotz dieser langen Fahrt nur 30 Kilometer von Rom entfernt befand. Er war blindlings im Kreise gefahren. So beschloß er die Leiche zu verscharren. Die Kleider des Ermordeten wurden in Stücke gerissen und am Wege ausgestreut, der Leib mit Hilfe der Werkzeuge, die sich im Automobil befanden, dort vergraben, wo er später gefunden worden ist. Aber der Präsident will auch diesen Aussagen Duminis nicht Glauben schenken. Er weist darauf hin, daß Dumini durch eine Verletzung am Arm garnicht in der Lage war die Maschine so lange zu steuern; daß an seinem Körper nach der Verhaftung Verletzungen festgestellt wurden, die offenbar von einem Kampf mit dem Opfer herrühren. (Dumini führt diese Wunden notgedrungen auf die Flöhe und andere Tiere zurück, die die Gefängnisse bevölkern!); daß vor allem ein Sachverständigen-Gutachten festgestellt hat, daß Matteotti durch Messerstiche vom Leben zum Tode gebracht worden ist.

Schon jetzt ist die Linie, die die Verteidigung einhalten wird, klar zu erkennen. Dumini, der behauptet, der alleinige Verantwortliche zu sein, kommt immer wieder auf die Schuld Matteottis an der Ermordung Buonservizis zurück. Nicht den Parteimann habe er in dem sozialistischen Abgeordneten gehaßt, sondern den Menschen. „Zu früh", so ruft er aus, „bin ich daran verhindert worden, mein Werk fortzusetzen!" Bei jeder Gelegenheit hat er die faszistischen Ideale im Mund und spielt sich als das Opfer auf. Vor allem aber besteht er auf dem natürlichen Tod des Abgeordneten und auf dem Thema des „Nicht-Vorbedachtseins", — ein Thema, das ihm ja schon von der Anklageschrift gewissermaßen suggeriert wird und das auch die Verteidiger, unter ihnen vor allem Farinacci immer im Munde führen.

Dieser Beginn des Prozesses zeigt deutlich, wie vollkommen es den verantwortlichen italienischen Politikern gelungen ist, diese Tragödie zu entpolitisieren — „es von Politik zu leeren", sagt Mussolinis „Popolo d'Italia". Die Tragödie wird zum Milieu-Drama. So verebben in der Provinzstadt Chieti die letzten Wellen, die der ungeheure Sturm des Sommers 1924 in der italienischen Nation aufgewühlt hatte, wie es der Wille derjenigen ist, die Italien immer unbedingter beherrschen.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Hysterische Geschichten

Die Mensurdebatte vom 11. Februar, die damals die Gemüter so sehr erregt hatte, daß eine persönliche Bemerkung die andere jagte, erlebte am Schluß der Donnerstag Vormittagsitzung ein kleines Nachspiel. Damals hatte, wie erinnerlich, der Zentrumsabgeordnete Hoffmann als Berichterstatter den Ausspruch getan, es sei ein Hohn, daß ein Erster Staatsanwalt einem Verwaltungsbeamten in dieser Frage mit einem solchen Antrag (Antrag Obkircher) gegenübertrete. Der volksparteiliche Abg. Obkircher hatte darin den Vorwurf gesehen, daß er im Landtag etwas vertrete, was mit seinem Berufe nicht vereinbar sei und diese Bemerkung zurückgewiesen. Es erschien dann in der Presse des Zentrums eine Erklärung des Abg. Dr. Hoffmann, worin er die Annahme, er habe dem Abg. und Staatsanwalt Obkircher einen Vorwurf machen wollen, als ein völliges Mißverständnis erklärt, denn er habe von dem Hohn „des Schicksals" gesprochen und das Schicksal anklagen wollen, daß etwas derartiges möglich sei.

In einer vom Abg. Obkircher verlesenen schriftlichen Erklärung wird nun festgestellt, daß in dem amtlichen Bericht allerdings „Hohn des Schicksals" stehe, daß aber das Stenogramm, das er mit Genehmigung des Landtagspräsidenten eingesehen habe, dieses Wort nicht enthalte, sondern es nachträglich eingesetzt worden sei. Er stellte dies mit dem Bemerken fest, daß er derartige Einfügungen, die den gesprochenen Worten einen anderen Sinn geben, für unzulässig halte. Abg. Obkircher stellte die Rede des Abg. Dr. Hoffmann auch nach einer anderen Richtung hin richtig. Dieser hatte den Fall eines Duells besprochen, bei dem es schließlich so weit gekommen wäre, daß der eine den anderen niedergestoßen habe. Obkircher machte dann den Zwischenruf, ob das erwiesen sei. Dr. Hoffmann meinte, es wäre vielleicht längst bewiesen, wenn eine gewisse Strafbehörde — gemeint war die Staatsanwaltschaft Freiburg — sich rechtzeitig Mühe gegeben hätte, gerade diesen Fall aufzudecken. In der verlesenen Erklärung des Abg. Obkircher wird nun festgestellt, daß es sich um eine Anzeige handelte, die der Abg. Dr. Hoffmann veranlaßt hat und die dahin ging, es hätten zwei Freiburger Assistenzärzte ein Säbelduell gehabt, und in einer Kampfpause habe der eine den anderen durchstochen. Der Getötete aber habe letzte sei in die Klinik gebracht worden, offenbar, um die Sache zu vertuschen. Auf diese Anzeige wurden eingehende Feststellungen getroffen, mit dem Ergebnis, daß der geschilderte Zweikampf — nie stattgefunden hat. Das ganze ist die Ausgeburt einer pathologischen Frau, die auch zugegeben hat, die ganze Geschichte erfunden zu haben. Sie ist 18mal vorbestraft und zweimal wegen Ehebruchs geschieden. Die Feststellungen haben weiter ergeben, daß die Familie, deren Sohn angeblich während des Duells getötet worden sein soll und bei der die Frauensperson in Stellung war, überhaupt nur zwei Söhne im Alter von 13 und 15 Jahren hat (!).

Der Abg. Dr. Hoffmann räumte in einer Entgegnung ein, daß er das Wort Hohn „des Schicksals" in das Stenogramm hinein korrigiert habe, da seine Redewendung diesen Sinn haben sollte. Weiter gab er auch zu, daß das Duell, auf das er in seiner damaligen Rede angespielt habe, nicht stattgefunden hat und die ganze Angelegenheit sich als eine historia hysterica herausgestellt habe. Damit entfalle auch die Grundlage für seine damalige Bemerkung. Er schloß mit dem Worte: errare humanum est! — Gewiß, aber das schließt die Feststellung nicht aus, daß Hoffmann leichtfertig und fahrlässig einen Landtagskollegen herabgesetzt hat.

Letzte Meldungen

Fernbeben

kr. **Heidelberg**, 19. März. (Eigener Bericht.) Der Seismograph der Königsstuhl-Sternwarte registrierte gestern nachmittag ein sehr starkes Erdbeben mit einer Herdentfernung von 2500 Km. Die ersten Wellen kamen um 3,10,46, die zweiten um 3,14,44, die langen um 3,18,29, das Maximum lag um 3,18,55 Uhr. Die Bewegung erlosch um 4,30 Uhr.

Abschluß der Londoner Arbeitszeitkonferenz

— **London**, 19. März. Die in London im englischen Arbeitsministerium tagende Konferenz über das Arbeitszeitabkommen wurde heute früh ½3 Uhr zu Ende geführt, nachdem das erzielte Uebereinkommen von Deutschland, England, Belgien, Frankreich und Italien unterzeichnet worden war.

Diktatur in Polen?

§ **London**, 19. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die „Times" wird aus Warschau gemeldet: Gerüchten zufolge erwartet man, daß der Marschall Pilsudski durch einen Staatsstreich eine Diktatur errichten will.

Coolidges Vater gestorben

⊡ **Plymouth**, 19. März. (Spezialkabeldienst der United Press.) Der Vater des Präsidenten Coolidge ist hier Donnerstag nacht an einem Herzschlag gestorben. Präsident Coolidge, der von der Verschlimmerung des Befindens seines Vaters unterrichtet wurde, verließ sofort Washington, konnte aber Plymouth nicht mehr vor dem Tode seines Vaters erreichen.

Medizinische Umschau

Irrenpflege einst und jetzt

Von Dr. med. **Löhmann** (Bielefeld)

Wie auf manchem anderen Gebiete menschlicher Erkenntnis steht uns das Altertum in der Lehre von den Geisteskrankheiten näher als das Mittelalter. Schon die Aerzte des Altertums besaßen eine wissenschaftliche Erkenntnis des Wesens der Geistesstörungen und brachten sie mit körperlichen Störungen wie Fieber, Säfteverderbnis u. a. in Verbindung. Leider gingen diese Anschauungen später wieder verloren, um im Mittelalter abergläubischen Vorstellungen zu weichen. Der auf die Bibel sich stützende Besessenheitsglaube sah in der geistigen Abnormität nicht mehr Krankheit, sondern ein „Werk des Teufels", oder auch „göttliche Verzückung". Das Volk sah in den Irren entweder Heilige oder Narren. Der Auffassung entsprach die „Behandlung", die allein dem Priester zukam. Hexenrichter, Folter und Scheiterhaufen suchten sich ihre Opfer unter diesen Unglücklichen. In Klöstern, häufiger in Gefängnissen und Zuchthäusern, mit gemeinen Verbrechern zusammen, in „Tollhäusern", „Narrenhäuslein" oder sog. „Gefängnissen der Angefochtenen" hielt man sie in schmutzigen, licht- und luftlosen Verliesen, auf faulgem Stroh, angekettet, ohne Kleidung, hungernd und frierend, unter der Obhut roher Wächter. Nicht selten auch brachte man die Irren in menagerieartigen „Narrentürmen" unter, die, meist an der Stadtmauer gelegen, an gewissen Tagen von der Menge zur Belustigung besucht wurden. Harmlose Kranke ließ man frei herumlaufen oder jagte sie über die nächste Grenze. Auch die unmenschliche Institution der „Hofnarren" muß hier erwähnt werden, die sich noch bis zum Ausgange des 18. Jahrhunderts erhalten hat.

Die ersten Anzeichen einer Wandlung zum Besseren lassen sich erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts erkennen, gleichzeitig mit der Wiedererweckung wissenschaftlicher und humaner Ideen. In England entstand um diese Zeit die erste eigentliche Irrenanstalt. Aber erst ganz allmählich fand dieses Vorgehen Nachahmung. Noch um die Wende des Jahrhunderts herrschten vielerorts grausige Zustände. Noch 1817 protestierte Hanner öffentlich in feierlicher Weise gegen die überall übliche unmenschliche Behandlung der Irren, und Chamisso läßt uns in seinem Gedichte „Der Invalid im Irrenhause" einen gebundenen und von „grimm'gen Wärtern" gepeitschten Freiheitskämpfer, dem ein Säbelhieb bei Leipzig das Haupt gespalten, in seiner ergreifenden Klage sehen.

Als aber allmählich die bewußte Roheit in der Behandlung der Geisteskranken schwand, währte es noch Jahrzehnte, bis sich Grundsätze durchringen konnten, wie wir sie heutzutage allein als richtig und menschenwürdig anerkennen. In Verkennung des eigentlichen Wesens der Geisteskrankheiten, aber doch wenigstens schon in der Absicht, den Kranken zu helfen, wurden die unmöglichsten und qualvollsten „Kuren" vorgenommen: Ekelkuren, Uebergießen mit ungezählten Eimern eisigkalten Wasser, Sarg, Sack, Drehstuhl und Tretrad, Zwangsjacke, Zwangsstühle, Zwangsbetten, Gürtel mit Handschuhen usw. waren „Heilmittel", die noch im Anfange des 19. Jahrhunderts zu finden waren, wie u. a. der damalige zweite Arzt an der Kgl. Charité Horn berichtet. Aber allmählich im Laufe der Jahrzehnte schwanden mit der immer wachsenden Erkenntnis von den körperlichen Ursachen der Geisteskrankheiten auch diese Mittel mehr und mehr aus den Anstalten. Als letztes ist die vielgenannte Zwangsjacke gefallen, die in unseren heutigen Irrenanstalten so gut wie unbekannt ist und deren Verwendung durch einen Irrenarzt als Rückständigkeit gilt.

Noch einmal drohte in den 20er und 30er Jahren des verflossenen Jahrhunderts der jungen Wissenschaft Gefahr. Nach einer gewissen moral-theologischen Auffassung des Irreseins sollte dieses allein eine Folge der Sünde und seine Behandlung infolgedessen Sache der Geistlichen sein. Gegen diese Lehren wandten sich besonders Nasse und Jacobi und wiesen darauf hin, daß das Irresein ein Ausdruck körperlicher Störungen sei und allein vor das Forum des Arztes gehöre. Jetzt ist dies unbestreitbare und auch wohl kaum noch bestrittene Tatsache geworden. Wie schwer aber die Kämpfe um diese Erkenntnis geworden sind, mag noch die Tatsache beleuchten, daß ein Geist wie Kant die Behandlung der Irren dem Arzte entzogen und dem Philosophen zugewiesen wissen wollte.

Die Fortschritte der pathologischen Anatomie und Physiologie haben zu der Erkenntnis geführt, daß krankhafte Veränderungen des Gehirns, speziell der Großhirnrinde, die Ursache der geistigen Störungen seien, daß also auch das Irresein eine „organische" Erkrankung ist. Allein auf diese Erkenntnis gründet sich der Bau unseres heutigen staatlich geregelten Irrenwesens.

Die moderne Irrenanstalt ist ein Krankenhaus wie jedes andere, mit dem einzigen notwendigen Unterschiede, daß Eintritt, Behandlungsart und Austritt nicht dem Ermessen der Kranken oder ihrer Angehörigen überlassen werden kann, sondern dem Urteile des sachverständigen Arztes. Ueber die Formalitäten der Aufnahme bestehen in Deutschland amtlich fest geregelte und kontrollierte Bestimmungen. Abgesehen von den freiwilligen Aufnahmen, die zum Wohle der Kranken schon teilweise möglich sind, wird zur Aufnahme stets die Einwilligung der Angehörigen und die Einweisung durch eine Behörde gefordert. Außerdem werden zwei ärztliche Atteste gefordert. In Notfällen, wo es zum Schutze des Publikums und des Kranken selbst auf eine eilige Ueberweisung in die Anstalt ankommt, wird von den Formalitäten vorläufig abgesehen, doch müssen stets die Papiere nachgeliefert werden. Auch bei Privatirrenanstalten hat sich der Staat ein Aufsichtsrecht gesichert, das Gesetzesverletzungen innerhalb derartiger Anstalten verhindert. Die Leitung privater Irrenanstalten muß selbstverständlich überall in ärztlichen Händen liegen und zwar fordert der Staat von dem verantwortlichen Leiter einer Privatanstalt eine mindestens zweijährige vorhergegangene Tätigkeit an einer staatlichen Anstalt.

Was nun die Anlage und Einrichtung unserer heutigen Irrenanstalten betrifft, so würde wohl die Mehrzahl aller Besucher erstaunt und angenehm überrascht sein über den freundlichen, direkt gemütlichen Eindruck, den die Aufenthaltsräume der Kranken bieten. Großräumige und saubere, gemeinsame Schlafsäle, teilweise mit Bilderschmuck und mehrere — der Anzahl der beherbergten Kranken entsprechend — Tagesräume, deren Einrichtung mit Sofas, runden mit Decken geschmückten Tischen, Bücherregalen, einem gut gepflegten Blumentisch usw. vollständig an Familienwohnräume erinnern und auch erinnern sollen. Nichts, was Freiheitsbeschränkung und Zwang irgend welcher Art erkennen läßt. Ruhig und geordnet bewegt sich die Mehrzahl der Kranken unter der ständigen Aufsicht eines streng disziplinierten Pflegepersonals in diesen Räumen, und stundenlang erinnert vielleicht nur ein unmotiviertes Auflachen oder ein laut geführtes Selbstgespräch daran, daß wir Geisteskranke vor uns haben. Natürlich gibt es in großen Anstalten auch unruhige, unsaubere und gewalttätige Kranke genug, die nicht dauernd in den gemeinsamen Räumen verweilen können. Aber ohne Fesselung, Zwangsjacke und sonstige Zwangsmittel, ja in den meisten Fällen auch ohne Isolierung werden die unruhigsten Kranken durch ein Mittel in oft überraschender Weise beruhigt, das in der heutigen Irrenbehandlung an erster Stelle steht, das körperwarme Dauerbad. Durch geeignete Tücher zur bequemen Lagerung, Luftkissen zum Auflegen des Kopfes und vor allem ständiges Halten der Wassertemperatur auf der gleichen angenehmen Höhe wird dem Kranken der Aufenthalt in einem derartigen Bade so angenehm gestaltet, daß es oft schwerer ist, einen Kranken aus dem Bade heraus- als hineinzubekommen. Tage-, wochen-, ja monatelang bleiben so ohne jede Unterbrechung manche Kranke im warmen Dauerbade, essen und schlafen darin, selbstverständlich unter gleichfalls ununterbrochener Aufsicht sich ablösenden Wärterpersonals.

Neben diesem unübertroffen wirkungsvollen und durchaus humanen Mittel gibt es noch eine Reihe diätetischer, physikalischer und arzneilicher Behandlungsmethoden, auf die hier einzugehen es an Raum fehlt, die aber sämtlich nach ärztlicher Anordnung unter ärztlicher Leitung und in humanster Weise zur Anwendung gelangen.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Bildungswege, Bildungsziele, Berufsmöglichkeiten für die Mädchen

Heute, in einer Zeit wirtschaftlicher Depression, wo leider manches Mädchen, das sich sonst seinem natürlichen Berufe als Frau und Mutter hätte voll widmen können, gezwungen wird, irgend eine Stellung anzunehmen, in einen Beruf hineinzugehen, dem es innerlich doch oft fremd gegenübersteht, ist es zu begrüßen, wenn von berufener Seite den an Ostern zur Entlassung kommenden Mädchen oder deren Eltern Ratschläge und Fingerzeige gegeben werden. Man muß dem Hausfrauenbund Dank wissen, wenn er sich diese Fragen angelegen sein läßt und gestern abend zu einem Vortrag über obiges Thema in den alten Rathaussaal laden ließ. Bedauerlicherweise war, wie auch die dritte Vorsitzende des Hausfrauenbundes, Frau Sanae, in ihren Begrüßungsworten betonte, der Besuch nicht ein der Wichtigkeit der Sache entsprechender.

Die Referentin des Abends, Frau Dr. Caroli, wußte im Wesentlichen nichts neues zu sagen, aber immerhin ist ihr Anerkennung zu zollen für die Wärme, mit der sie dafür eintrat, daß dem Mädchen im Berufe die Seele nicht verloren gehe. Die Rednerin, die sich zunächst über die verschiedenen Schulgattungen verbreitete, trat für den Gedanken ein, schon wegen der Verschiedenartigkeit, Knaben- u. Mädchenschulen zu trennen u. vielleicht eine Werkoberschule, wie sie sich in Preußen auf der sechsklassigen höheren Mädchenschule aufbaue, mit besonderer Berücksichtigung des künstlerisch-technischen und gewerblichen zu errichten. Heute kommen wir wieder langsam zu der Ansicht, daß Mann und Frau auf ihrem Gebiete das Möglichste leisten sollen. Wann soll sich nun der junge Mensch einem Beruf zuwenden? Der relativ unmöglichste Weg ist der, bei dem ein Mensch mit 14 Jahren gezwungen wird, einen Beruf zu wählen, den er später als den für ihn nicht geeigneten erkennen muß. Man solle dem jungen Mädchen nach der Entlassung noch ein oder zwei Jahre zuwenden, wo es sich in den hauswirtlichen Pflichten ausbilden könne, damit es dann mit 16, 17 Jahren auch eine größere Sicherheit habe, zu erkennen, ob der erwählte Beruf geeignet sei oder nicht. Welche Berufe erscheinen nun besonders geeignet? Wir müssen darauf achten, daß das junge Mädchen einem solchen Berufe zugeführt wird, der seiner Eigenart entspricht. In einem Berufe, wo das Mädchen mehr oder weniger Beziehungen zu Menschen hat, wird es sich wohler befinden. Dagegen werden Berufe, die Routine verlangen, sich mit fabrikmäßiger Herstellung befassen, das Mädchen seiner Veranlagung entfremden. Berufe, in denen die Frau ihre fürsorgliche oder caritative Tätigkeit ausüben kann, sind am besten. Also Fürsorge, Kindergärtnerin, Berufe mit sozialer Einstellung, wie der der Sozialbeamtin. Hingegen werden Landwirtschaft, Hauswirtschaft, Näherei, Stickerei mehr von Mädchen mit manueller Veranlagung bevorzugt. Zum Schlusse forderte die Referentin nochmals eine Berufsschule mit genügender Allgemeinbildung, die imstande ist, die besonderen fraulichen Eigenschaften des jungen Mädchens zu berücksichtigen.

An die Dankesworte von Frau Sanae schloß sich eine Aussprache an. W. R.

*

* **Neue beschleunigte Personenzüge auf der badischen Rheinhauptbahn.** Mit dem neuen Fahrplan werden auch die Bestrebungen in Erfüllung gehen, die die Einrichtung eines neuen beschleunigten Personenzugspaares auf der badischen Rheinhauptlinie Heidelberg/Mannheim—Karlsruhe—Freiburg—Basel in der Zeitlage abends rheinauf, morgens rheinab als notwendig bezeichnet haben. Bereits mit dem 15. Mai wird das neue Zugspaar BD 847/848 zwischen Heidelberg und Freiburg geschaffen, das südlich Freiburg unmittelbare Fortsetzung mit Personenzügen bis und ab Basel erhält. Der Zug rheinabwärts geht als Frühzug, der rheinaufwärts als Abendzug. Die Fahrzeiten sind günstig und in den Hauptstationen folgende: Mannheim ab 4.15 Nm. (oder 4.54 mit FD 164 über Schwetzingen), Heidelberg ab 5.00, Karlsruhe ab 6.16 Nm. (Anschluß von Mannheim), Offenburg an 7.54, Freiburg an 9.16, Basel an 11.10 Nm.; in umgekehrter Richtung: Basel ab 7.44 Vm., Freiburg ab 9.30, Offenburg ab 10.55, Karlsruhe an 12.29 Nm., Heidelberg an 1.50 Nm., Mannheim über Heidelberg an 2.46 Nm. Die Züge sind zunächst bis Ende September vorgesehen und beschränken sich bislang auf das Gebiet der Direktion Karlsruhe, werden also nicht nördlich Heidelberg gefahren. Mit der Schwarzwaldbahn ist nur in der Richtung nach Norden Anschluß, also morgens landabwärts, während landaufwärts der Anschluß noch fehlt oder nur bis Hausach geht, während für die Strecke oberhalb Hausach der voranlaufende Schnellzug D 276 Westhofen—Frankfurt—Heidelberg—Triberg—Konstanz benutzt werden muß.

* **Preistreiberei.** Auf dem gestrigen Hauptwochenmarkt gelangten 6 Landwirte wegen Preiswuchers zur Anzeige, weil sie für gelbe Rüben einen zu hohen Preis forderten. Ferner wurde ein Händler wegen Kettenhandels angezeigt, weil er Wirsing, den er vom Großhändler bezogen hatte, nicht direkt an die Verbraucher absetzte, sondern ihn an Kleinhändler weiter verkaufte.

* **Freiwillig aus dem Leben geschieden** ist gestern vormittag in einem hiesigen Gasthaus ein 71 Jahre alter verwitweter Hilfsarbeiter aus Brühl, der sich auf seinem Zimmer erschossen hat. Wirtliche Verhältnisse sollen die Ursache der Tat sein.

* **Fahrlässige Körperverletzung.** Gestern abend wurde auf der Breitestraße vor T 1 eine Frau von einem Motorradfahrer angefahren, zu Boden geworfen und an der linken Schulter verletzt. Man verbrachte die Verunglückte in das allgemeine Krankenhaus.

* **Zusammenstöße** ereigneten sich im Laufe des gestrigen Tages vormittags Ecke Parkring und Rheinkaistraße zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer, mittags auf der Breitestraße bei H und R 1 zwischen einem Radfahrer und einer Radfahrerin, u. Ecke Breitestraße bei E und Q 1 zwischen einem Lieferwagen und einem Einspännerfuhrwerk wobei das Pferd leicht verletzt wurde, nachmittags an der Straßenkreuzung P und Q 1 zwischen 2 Personenkraftwagen und auf der Bismarckstraße zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 10 u. einer Dampfwalze.

* **Fabriklagerdiebstahl.** In der Nacht zum 16. März wurden aus einem Lager in der Lanzenstraße ein Ring Kupferdraht von 11 Kg., 1½ mm stark und etwa 30 Kg. Kupferröhren, etwa 40 cm lang, und sonstige alte Kupferteile entwendet.

* **Festgenommen** wurden 24 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Kaufmann wegen Konkursverbrechens.

Vorträge

Badische Verkehrsprobleme

Ueber diese Thema sprach am Mittwoch abend im Heidelberger Gewerbe- und Handwerkerverein Syndikus Dr. Schneider-Mannheim. Zuerst gab der Redner ein Bild der Entwicklung des deutschen Flugwesens. Im letzten Jahr haben die deutschen Linie 21 500 km erreicht. 400 Millionen km haben die Flugzeuge zurückgelegt und 130 000 Personen befördert. Der Mannheimer Flughafen, mit dem Heidelberg günstig verbunden ist, werde sich zu einem der wichtigsten Knotenpunkte im Luftverkehr entwickeln. Sodann führte der Referent u. a. weiter aus, daß durch die Entwicklung des Autoverkehrs das badische Landstraßennetz zu ungeheurer Bedeutung gelange. Da sich unsere Straßen durch die Nachkriegswirkungen in einem überaus schlechten Zustand befinden, gehen große Werte verloren, da Wagen und Güter der Beschädigung ausgesetzt sind. Die badische Regierung hat nun beschlossen, vorerst die Straße Mannheim—Offenburg pflastern zu lassen. Die Gesamtkosten der Arbeiten, die sich auf 10 Jahre verteilen, betragen 65 Millionen RM. Die Kosten sollen durch eine Steuer auf Kraftwagen und Fuhrwerke aufgebracht werden. Zwischen Heidelberg und Mannheim ist eine besondere Autostraße geplant, deren Kosten durch eine Steuer auf die Gummireifen gedeckt werden sollen. Die Reichseisenbahn beabsichtigt verschiedene Strecken der Bahn zu elektrisieren. Vorerst soll die Strecke Karlsruhe—Heidelberg—Mannheim auf Elektrizität umgestellt werden. — Zum Schluß kam Dr. Schneider noch kurz auf das Siedlungsproblem Heidelberg—Mannheim zu sprechen, über das wir früher ausführlich berichtet haben. Dem Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an. K.

* **Die beschleunigten Personenzüge der Schwarzwaldbahn ganzjährig sowie nach Bedarf durchgeführt bis Heidelberg.** Der neue Fahrplan bringt die längst erstrebte Durchführung der beschleunigten Personenzüge der Schwarzwaldbahn Frankfurt—Triberg—Konstanz, die erst im letzten Herbst auf der Triberger Verkehrskonferenz als erste Forderung bezeichnet wurde, über das ganze Jahr. Darüber hinaus ist noch die Durchführung als selbständige Züge neben den Parallelzügen der Rheinhauptbahn zwischen Offenburg und Heidelberg je nach Bedarf vorgesehen. Damit erhält auch die Strecke Heidelberg—Karlsruhe den unmittelbaren Zusammenschluß mit den sonst über Mannheim laufenden Stammzügen. Mit dieser Bedarfsführung entspricht die Verwaltung im eigenen Interesse einer Notwendigkeit, als die Züge sowieso derart besetzt waren, daß eine Doppelführung nötig wurde. Die Fahrzeiten der Züge sind in der Hauptsache die gleichen wie im Vorjahre und lehnen sich an die Berliner Nachtschnellzüge in beiden Richtungen an. In der Richtung nach Norden besteht die unmittelbare gleichartige Fortsetzung von Frankfurt nach Berlin, während umgekehrt der Zusammenschluß noch nicht erreichbar war, weil die Erfordernisse der durchfahrenen Strecken einen Ausgleich der vierstündigen Differenz in Ankunft und Abfahrt in Frankfurt nicht erlaubten.

* **Schule und Post.** Im Anschluß an die Beschwerde der Reichspost, daß täglich rund 150 000 Briefsendungen wegen ungenügender Anschrift nicht zugestellt werden können und über 40 000 Stück davon zurückgesandt werden müssen, hat das bayerische Kultusministerium angeordnet, daß zur Behebung dieses Uebelstandes auch durch entsprechende Belehrung der Schuljugend in den oberen Klassen der Volksschulen, sowie in den Volks- und Berufsfortbildungsschulen beigetragen werde. Die Lehrkräfte dieser Schulen werden angewiesen, bei passender Gelegenheit die Schüler und Schülerinnen über die Notwendigkeit und über die Erfordernisse richtiger und vollständiger Anschriften aufzuklären. Das Reichspostministerium beabsichtigt, den Postanstalten besondere Merkblätter zu überweisen, die den Schulleitern als Anhalt für diese Unterweisungen zugestellt werden sollen. — Für Baden wäre die gleiche Belehrung der Schuljugend zu empfehlen.

Kommunale Chronik

Genehmigung des Pacht- und Darlehensvertrags mit der Stadt Heidelberg für das Sanatorium Speyerer Hof

kr. Heidelberg, 19. März. (Eigener Bericht.) In der gestrigen Gesellschafter-Versammlung der Sanatorium Speyerer Hof G. m. b. H., der die Vertreter sämtlicher an der Gesellschaft beteiligten Kreise Mannheim, Heidelberg, Mosbach und der bayerischen Pfalz, sowie der Stadt Heidelberg anwohnten, wurde der Pacht- und Darlehensvertrag mit der Stadt Heidelberg bezüglich des auf dem Speyerer Hof geplanten Sanatoriums durch einstimmigen Beschluß endgültig festgestellt. Der Fortführung der Bauarbeiten, die im vorigen Sommer durch eine Einebnung des Platzes vorbereitet wurden, steht nun nichts mehr im Wege. Die Bauarbeiten sollen sofort in Angriff genommen und so beschleunigt werden, daß der Bau möglichst bis zum Frühjahr 1927 begonnen werden kann.

Aus dem Heidelberger Stadtrat

Die Arbeiten für den Erweiterungsbau des Landfriedstifts sowie für die Kanalisierung der Rohrbacher- und Wilhelmstraße in Kirchheim wurden vergeben.

Die Valutaschulden der deutschen Städte

Das Oberlandesgericht Hamm entschied am 21. November 1925 rechtskräftig, daß die Stadt Bochum zur Zahlung der Zinsen ihrer schweizerischen Anleihe in aufgewertetem Mark verpflichtet sei. Wie die „Köln. Ztg." erfährt, weigert sich die Stadt Bochum, diesem Urteil nachzukommen. Der Bochumer Oberbürgermeister, Dr. Ruer, hat dem Vertreter eines schweizerischen Gläubigers mitgeteilt, daß die Entscheidung des Oberlandesgerichts nicht als maßgebend angesprochen werden könne. Die Stadt Bochum will die Zinsen ihrer Anleihe erst zahlen, wenn auch das Reichsgericht gesprochen hat. Gegen die Entscheidung des Oberlandesgerichts Hamm konnte das Reichsgericht nicht angerufen werden, da die Revisionssumme nicht erreicht ist. Inzwischen ist gegen die Stadt Bochum wegen der rückständigen Zinsen für 1925 beim Landgericht Bochum eine neue Klage eingereicht worden, und zwar wegen der Zinsen einer Schuldverschreibung in Höhe von 20 000 Mark, so daß ein revisionsfähiges Objekt wieder nicht in Frage kommt. Doch wird die Stadt Bochum voraussichtlich durch Widerklage versuchen, daß ein revisionsfähiges Objekt erreicht wird. Die Stadt Dortmund hat sich ihren schweizerischen Gläubigern gegenüber verpflichtet, die durch das Urteil gegen die Stadt Bochum getroffene Regelung der Zinszahlung auch gegenüber ihrer schweizerischen Valutaanleihe als maßgebend zu betrachten.

Der Voranschlag der Stadt Pirmasens

* **Pirmasens**, 18. März. Der heute im Stadtrat beratene Voranschlag für 1926/27 gibt ein genaues Spiegelbild der hart darniederliegenden Wirtschaft. Insbesondere kommt auch zum Vorschein die außerordentlich große Ausgabe der Stadt für die Erwerbslosen. Der Voranschlag gleicht sich in Einnahmen und Ausgaben mit 8 416 191 Mark aus. Die städtischen Werke sind in ihrer Rentabilität infolge der schlechten Wirtschaftslage bedeutend zurückgegangen. Was die Zuweisungen aus Reichssteuern, Abgaben, gemeindlichen Steuern und Umlagen betrifft, so sind die Einnahmen der Stadt auch hierin infolge der Wirtschaftslage erheblich zurückgeblieben. Besondere Ausfälle zeigen die Einnahmen aus der Grund-, Haus- und Gewerbesteuer und der Vergnügungssteuer.

*

L. **Wiesloch**, 18. März. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Die Kanalisationsarbeiten in der Sedanstraße wurden dem Maurermeister Vogt übertragen. — Der Gemeinderat ist mit der vom Kreisrat Heidelberg für das kommende Jahr vorgesehenen Kindererholungsfürsorge einverstanden. Soweit die voranschlagsmäßigen Mittel ausreichen, werden zwei Drittel der entstehenden Kosten auf die Gemeindekasse übernommen. Von den Eltern der betreffenden Kinder ist Kostenersatz zu verlangen. — Der Uferschutz am Zugang zu den Eichelshäuselsgärten soll mit einer Betonmauer hergestellt werden. Der Aufwand soll in den nächsten Voranschlag aufgenommen werden. — Um eine anderweitige Verwendung von Gemeindedarlehen und die Nichtauszahlung der den Bau ausführenden Handwerker zu verhüten, soll künftig die Auszahlung des Baudarlehens derart erfolgen, daß die Bauherren die von ihnen geprüften Rechnungen der Handwerksmeister an das Stadtbauamt einreichen. Die Bezahlung dieser Rechnungen durch die Stadtkasse wird dann veranlaßt und der Rechnungsbetrag zu Lasten des zugesagten Darlehens verbucht. — Die Profilierungsarbeiten des Leimbachs von der Dornmühle bis zur Nußlocher Grenze sollen auf der Walldorfer Seite vom Stadtbauamt durchgeführt werden, wenn sich die Stadtgemeinde Walldorf verpflichtet, ihre Regulierungsarbeiten gleichzeitig mit der Stadt Wiesloch vorzunehmen. — Die Vergütung an die Stadtgemeinde für Abgabe von Setzsteinen an Grundeigentümer wird auf 3 Mark für den Stein festgesetzt. — Die Untersuchung der Reisbrunnenquelle durch das hygienische Institut der Universität Heidelberg hat ein weniger gutes Ergebnis gezeigt, als die im Winter vorgenommene. Die Untersuchung muß wiederholt werden, um einwandfrei feststellen zu können, ob das Wasser der Reisbrunnenquelle sich zu Trinkwasser eignet. — Dienstags und Freitags soll wieder Wochenmarkt abgehalten werden, wie dies vor dem Krieg war.

Arsenpräparate für Schwerhörigkeit

Im Verein der Deutschen Aerzte in Prag beschrieb Dr. Bodak eine merkwürdige Beobachtung. Ein Schwerhöriger versuchte aus Verzweiflung, sich mit Arsenpasta, wie sie bei Zahnbehandlungen benutzt wird, zu vergiften. Rechtzeitiges Eingreifen konnte das bedrohte Leben retten; dabei wurde die seltsame Tatsache konstatiert, daß der Patient nachher bedeutend besser hören konnte. Nun stellte man Versuche an, um die Einwirkung dieser Medikamente bei Gehörstörungen wissenschaftlich zu erforschen und zugleich die Anwendungsmöglichkeiten festzulegen. Nach den gemachten Erfahrungen scheiden alle die Fälle aus, die auf Trommelfellschäden (Risse, Löcher usw.) und Erkrankung der mechanisch funktionierenden Ohrteile, wie Hammer, Steigbügel, Amboß u. a. beruhen. Dagegen hat sich die Arsenbehandlung erfolgreich erwiesen bei Störungen im Gefäß-, Nerven-, Muskel- und Sehnenapparat, so daß die Einschränkung immerhin noch ein großes Anwendungsgebiet übrigt läßt. Wie ist nun die therapeutische Wirkung zu erklären? Physiologisch einwandfrei festgestellt ist der Einfluß des Arsens bezw. seiner Verbindungen auf den sogen. „Gefäßtonus": Die Präparate üben eine Reizwirkung aus auf die mit den Gefäßen in Zusammenhang stehenden Nerven, die eine Erweiterung des Blutgefäßes zur Folge hat. In ähnlicher Art werden auch die Sehnen beeinflußt. Daraus ergibt sich als Allgemeinwirkung eine Anregung des Gesamtstoffwechsels, worauf auch der Erfolg der vielangewandten „Arsenkuren" beruht, daneben aber werden zugleich verschiedene Einzelfunktionen gesteigert. Bisher waren diese Vorgänge noch wenig erforscht, die neue Entdeckung lenkte die Aufmerksamkeit der Wissenschaft auf die Funktionen der Organteile des Ohres und konnte auch dafür die anregende Wirkung der Arsenpräparate bestätigen. Damit werden allerdings zu weitgehende Hoffnungen enttäuscht, denn der günstige Einfluß bleibt nicht konstant, er ist abhängig von der Arsenzufuhr und läßt nach dem Maße, in dem sich der Organismus dem Medikament anpaßt. Die starke Giftigkeit der Arsenverbindungen gestattet nur eine gewisse Steigerung; zudem besteht die Gefahr der Angewöhnung mit allen ihren schrecklichen Folgen. Deshalb erfordert die neue Therapie eine gewissenhafte ärztliche Ueberwachung, von seiten des Patienten aber genaue Befolgung der klinischen Vorschriften. Zu diesen gehört als besonders erwähnenswert das zeitweilige Aussetzen der Kur, was zwar für eine gewisse Zeit wieder in den Zustand der Schwerhörigkeit zurückversetzt, die jedoch bei Wiederaufnahme der Therapie schnell verschwindet. Diese Maßnahme gewährleistet eine Verlängerung der Wirkungsdauer und ermöglicht das Herabsetzen der Gesamtdosis, was unbedingt nötig wird, sobald eine bestimmte Höchstdosis erreicht ist.

Theater und Musik

⊙ **Der Neumann-Hoditz-Abend** hatte eine so zahlreiche Gemeinde der Anhänger und Freunde des beliebten und geschätzten Mitgliedes des National-Theaters vereinigt, daß der große Rosinensaal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Neumann-Hoditz hatte Humoresken in Vers und Prosa verheißen — und er hat das Versprechen aufs Beste erfüllt. Wie es seinem Wesen entspricht, verzichtete er dabei von vornherein auf jene „mondänen" Humoristen, deren Witz sich in Platitheiten oder Wortspielen erschöpft. Er griff bewußt zu den deutschen Schriftstellern, deren Humor aus der Quelle tiefster Menschenerkenntnis fließt und denen im Höchstfall das Groteske zum künstlerischen Ausdruck wird. So begegneten wir den immer wieder gern gehörten Bekannten wie Ludwig Fulda, Fritz Müller, Hochstetter, Freiherr v. Schlicht, Rudolf Presber und Karl Ettlinger, daneben aber auch neueren Namen wie Castelli, Schneiker, Jungnickel, Richard Rieß (mit dessen köstlicher Kindergeschichte sich der Vortragende einen Sondererfolg errang), Karl Busse, Wohlmuth u. a., bei denen das Psychologische sich mit dem äußerlich Humoresken aufs glücklichste die Wage hält. Unnötig und unmöglich, eine Wertung im Einzelnen vorzunehmen. Man kennt Karl Neumann-Hoditz und seine liebenswürdige Art des Vortrages, die den Hörern vom ersten bis zum letzten Wort fesselt. So gab es denn allenthalben herzliches Lachen, fröhliche Gesichter und dankbare Hände. Auch „Blumen und Bänder" sah man am Schluß, sodaß Veranstalter und Hörer befriedigt voneinander schieden. -r.

⊙ **Beethoven-Zentenarfeier in Wien.** Anläßlich der hundertsten Wiederkehr von Beethovens Todestag wird im März nächsten Jahres in Wien eine große Zentenarfeier stattfinden. Zur Durchführung der Veranstaltung hat sich ein Komitee gebildet, an dessen Spitze Universitätsprofessor Hofrat Dr. Guido Adler steht und dem neben anderen hervorragenden Vertretern der Musikwelt auch Richard Strauß, Felix Weingartner, Franz Schalk und der frühere Vizekanzler Breisky angehören. Das Programm ist bisher noch nicht genau bestimmt, doch ist es in seinen Umrissen bereits entworfen worden. Der Todestag Beethovens fällt auf den 26. März und am 27. März soll in der Oper eine Neuinszenierung von „Fidelio" zur Aufführung kommen mit Franz Schalk oder Robert Heger am Dirigentenpult. Weiter sind einige Festkonzerte geplant, die Neunte Sinfonie unter Felix Weingartner, die Chorphantasie mit Furtwängler am Klavier und als Dirigent sowie die Missa solemnis. Im Opernhaus sollen auch die „Ruinen von Athen" in der Bearbeitung von Richard Strauß wieder in Szene gehen. Mit der Beethoven-Feier wird auch ein großer musikwissenschaftlicher Kongreß verbunden sein.

⊙ **Zu Intendanzrat J. G. Stollbergs Tod.** Mit dem Intendanzrat J. G. Stollberg, der in seiner Münchener Villa einer plötzlichen Herzlähmung erlegen ist, ging ein Mann dahin, der sich um das Münchner Theaterleben unvergängliche Verdienste erworben hat, Verdienste, die sich im ganzen deutschen Theater auswirkten, da München in den Tagen des Stollbergschen Glanzes als Theaterstadt Berlin mindestens ebenbürtig war. Im Jahre 1896 war er von Direktor Mehthaler an das Münch. „Deutsche Theater" berufen worden, das sich hauptsächlich in den Dienst der damals jungen Kunst des Naturalismus und der Ibsenschen Psychologien gestellt hatte. Der Wiener Stollberg, der schon 20 Jahre als Schauspieler in Wien, Budapest, Dresden und Breslau erfolgreich gewirkt hatte, wurde bei Mehthaler Oberregisseur und Darsteller, machte sich aber bald selbständig, zuerst mit dem unvergessenen Emil Drach in einem unansehnlichen Saaltheater, dann aber, mit dem Mäzen Schmederer im Bunde in jenen Räumen, die heute noch „Münchener Schauspielhaus" heißen. An beiden Stätten pflegte er die Moderne. Er stritt für Halbe, Hauptmann, Schnitzler, Strindberg, Wilde, ja er war einer der ersten, der Strindberg in Deutschland aufführte, und an Wedekind glaubte er, als der Dichter sonst überall noch verlacht wurde. Fünfzehn Jahre etwa leitete Stollberg mit Schmederer außerdem das „Gärtnerplatztheater" als Opereettenbühne; aber Anfang des Krieges widmeten sich die beiden Direktoren, alt geworden, nur noch ihrem „Schauspielhaus", das sie den Krieg über noch zusammen durchhielten. Aber — ihre höchste Glanzzeit hatte auch diese Bühne hinter sich: der Naturalismus hatte den neuesten dramatischen Bestrebungen Platz gemacht, und in München waren die „Kammerspiele" entstanden. 1919 übernahm Hermine Körner das „Schauspielhaus". Stollberg hatte Frau Körner noch bei der Direktionsführung beistand geleistet. Seit einem Jahre lebte der Mann, der das biblische Alter längst überschritten, in der Stille seines schönen, allen Künsten offenen Heims. Als Mann von über 72 Jahren holte ihn ein friedlicher Tod in die ewige Heimat.

⊙ **Gründung einer alemannischen Dialektbühne.** Unter der Führung des alemannischen Dichters Hermann Burte, wird in Lörrach die Gründung einer alemannischen Dialektbühne angeregt, auf der nach Meinung der interessierten Kreise eine ganze Reihe von Dichtern durch ihre Begabung und ihre bühnentechnischen Fähigkeiten gute Dialektstücke aufführen lassen könnten.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Der Mannheimer Pianist Victor Dinand veranstaltete in Karlsruhe einen erfolgreichen Klavierabend. Darüber schreibt die „Badische Presse": „Seine Vortragsfolge ließ in Werken von Bach, Mozart, Brahms und Liszt ernste Kunstauffassung erkennen. Beträchtlich sind seine technischen Fähigkeiten, die einem ungekünstelten Vortrag dienstbar sind." Das „Karlsruher Tageblatt" urteilt: „Dinand ist ein sehr tüchtiger Pianist. Der Anschlag ist männlich, die Technik sicher . . ."

MARCHIVUM

Kraftwagen — Auto — Benz

Es ist eine noch nicht näher aufgeklärte Frage des Seelenlebens der Völker, wie sie sich zur Benennung neuer Sachen oder Tätigkeiten stellen. Bald sucht man den Namen aus dem Wesen der Sache oder der Tätigkeit zu gewinnen und bürdet sich dadurch oft beträchtliche Schwierigkeiten auf. Sie offenbaren sich für den Betrachter namentlich darin, daß für den gleichen Gegenstand eine Reihe von Worten entsteht. Dadurch wird eine einheitliche Benennung vereitelt oder doch erschwert. So sagt heute noch der Schweizer Velo für das, was wir Fahrrad oder einfach Rad heißen. Manche Sprachen machen sich die Aufgabe leichter, indem sie neuen Sachen den Namen ihres Erfinders beilegen und diesem so zur Unsterblichkeit verhelfen. Allerdings hapert es mit der dem Erfinder zugedachten Unsterblichkeit insofern, als man später oft nicht mehr weiß, daß der Name einer Sache vom Namen eines Mannes herrührt.

Das gilt — wenigstens in Deutschland — für einige aus der französischen Sprache übernommenen Bezeichnungen: nur wenige werden wissen, daß das Wort Silhouette = Schattenbild seinen Namen von dem französischen Finanzminister Silhouette hat, und Mansarde = Dachstock von dem Baumeister Mansard. Auch ist nicht mehr allgemein bekannt, daß die während der französischen Revolution erfundene und damals viel gebrauchte Guillotine auf den Arzt Guillotin zurückzuführen ist, der durch seine Erfindung den Todgeweihten einen gewissen Schutz gegenüber der Untüchtigkeit und Ungeschicklichkeit der Scharfrichter verschaffen wollte.

Im Deutschen war die Benennung von Sachen nach dem Namen von Personen früher selten. Häufiger benannte man Tätigkeiten nach Männern, die etwas erfunden oder sich ihre Verbreitung hatten angelegen sein lassen. So röntget heute der Arzt. Der auf seine Gesundheit Bedachte kneippt" oder „müllert" usw. In neuerer Zeit aber legt der Volksmund ab und zu auch Sachen den Namen ihrer Erfinder bei. Ich erinnere nur an die volkstümliche Bezeichnung „Zeppelin" für Luftschiff. Und da das Wort nach dem Namen eines Mannes gebildet ist, hat man ihm auch das männliche Geschlecht gegeben; jedermann sprach davon, er habe einen Zeppelin gesehen.

All diese Dinge kamen mir ins Gedächtnis, als ich in dem Buche: „Karl Benz, Lebensfahrt eines deutschen Erfinder" auf Seite 100 nach der Klage eines der ältesten deutschen Fahrer über die unschönen Ausdrücke Automobil und Chauffeur die Frage las: „Wie wäre es mit der alten Bezeichnung „Benzine" als neuem Vorschlag"? In dieser Form kann ich den Vorschlag allerdings nicht billigen, denn wozu ein dreisilbiges Wort mit einer undeutschen Mittelsilbe? Dagegen verdient das Vorbild Zeppelin insofern Nachahmung, als man einfach den Namen des Erfinders Benz seiner Erfindung geben könnte. Benz ist mindestens so schön wie das vom Volk allein gebrauchte Auto, ist vielleicht auch dem an sich schönen aber dreisilbigen „Kraftwagen" vorzuziehen, der es nun einmal nicht zur Volkstümlichkeit bringt. Ganz schweigen kann man von dem halb griechischen, halb lateinischen Wortgebilde „Automobil"; denn es wird vom Volke nicht mehr verwendet und fristet sein Dasein hauptsächlich noch in Benennungen aus früherer Zeit, wie Automobilklub.

Was gewänne die deutsche Sprache, wenn man das Lebenswerk des deutschen Erfinders mit seinem Namen benennte! Nicht nur für den Wagen hätte man einen kurzen schönen Namen, sondern alsbald auch für die Tätigkeit des Fahrens. Denn der schöpferische Volksgeist würde vermutlich sofort das Zeitwort „benzen" schaffen und den Lenker eines Benzes den Namen „Benzer" geben. Zusammengehöriges würde alsdann gleichen Wortklang erhalten, nicht anders wie Mower, Maurer, mauern; Mühle mahlen, Müller; Jagd, jagen, Jäger usw. Das deutsche Volk aber, das keine Orden und keine Diplome zu verleihen hat, könnte sich und seinem Erfinder kaum besser ehren, als daß es den Namen des Erfinders in seine Umgangssprache aufnähme.

W.

Aus dem Lande

□ **Weinheim**, 19. März. Die Aprikosenblüte kommt allmählich heraus. Dagegen ist an den Hängen der Bergstraße von der empfindlicheren rosa Pfirsichblüte bis jetzt noch nichts wahrzunehmen. Die kalten Nächte haben die Entwickelung aufgehalten, dagegen rechnet man bei sonnigem Wetter in 4—5 Tagen mit dem Hervorbrechen der ersten Pfirsichblüten.

L. **Bruchsal**, 18. März. Der Turnverein veranstaltet am 20. Juni anläßlich seinem 80. Jubiläum turnerische Wettkämpfe. Zu ihrer Ermöglichung werden vom Stadtrat dem Verein die beiden städt. Turnhallen, sowie der Kastanienplatz bei dem Stadtgarten zur Verfügung gestellt. — Die Stadt tritt dem Bad. Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge bei. — An Hand eines entsprechenden Modells soll die Frage des Umbaues der großen Brücke am Holzmarkt eingehend geprüft werden.

* **Karlsruhe**, 16. März. Gestern abend gegen ½10 Uhr betrat ein 21 Jahre alter lediger Polizeischüler von hier mit einer Aktentasche unter dem Arm den Vorraum der Palast-Lichtspiele in der Herrenstraße, wo sich die Kasse befindet. Als die Kassiererin ihn ansprach, zog er plötzlich eine Pistole, hielt sie in den geöffneten Schalter und verlangte, daß die Kasse herausgegeben würde. Dabei griff er nach dem Geld, das sich hinter dem Schalter befand. Die Kassiererin zog jedoch rasch den Schalter herunter und rief nach Hilfe. Der Polizeischüler ergriff sofort die Flucht und wurde verfolgt. Es gelang, ihn im Treppenhaus des Kaffee Bauer festzunehmen.

* **Karlsruhe**, 18. März. Gestern abend gab ein hiesiger verheirateter Bäckermeister auf einen anderen Bäckermeister und dessen Ehefrau mehrere scharfe Revolverschüsse ab, glücklicherweise ohne jemanden zu treffen. Der Täter stellte sich dann selbst der Polizei. Grund zu der Tat ist eine Klagesache, in der beide Parteien gestern vor Gericht geladen waren.

* **Pforzheim**, 18. März. Es ist jetzt gelungen, die beiden Personen, die vor einigen Tagen im Bahnhofgebäude auf Station Nagold einen Einbruchsdiebstahl verübten, festzunehmen. Es handelt sich um einen 60jährigen Zuchthäusler, bei dem man noch etwa 4000 Zigaretten und 100 Mark in bar vorfand. Ein zweiter Burschen wurde ebenfalls in Haft genommen.

* **Kehl**, 18. März. Der Streik der Hafenarbeiter im Kehler und Straßburger Hafen ist beendet. Die Arbeit seit heute wieder aufgenommen.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen**, 18. März. Am Unteren Rheinufer wurde gestern nachmittag die Leiche eines unbekannten Mannes, der etwa 30 Jahre alt sein mag, geborgen. Die Leiche wurde ins Leichenhaus überführt. — Der 16 Jahre alte Kurt Krall von Friesenheim wird seit gestern nachmittag vermißt. Er hinterließ seinen Eltern einen Zettel mit dem Bemerken daß er sich das Leben nehmen werde.

* **Altrip**, 19. März. Die Ausgrabungen in Altrip, über die wir verschiedentlich berichtet haben, gehen ihrem Ende entgegen. Das drei Meter dicke Fundament der Hauptmauer, die Schnitte, Pfeiler, Mauerreste u. a. mehr wurde im Lichtbilde festgehalten. Am letzten Sonntag waren die Altertumsvereine Speyer und Mannheim hier, ebenso eine Menge Fremde aus der Umgebung. Die photographischen Aufnahmen sind mit allen Funden am nächsten Sonntag in der Ludwigschule zur Besichtigung ausgestellt. Im Laufe der nächsten Woche wird der größte Teil der gefundenen Scherben verpackt und zur weiteren Untersuchung nach Berlin gesandt.

* **Speyer**, 19. März. Nächste Woche Donnerstag und Freitag finden die geplanten Besprechungen über die Errichtung des Pfalzlandes zwischen Vertretern der beteiligten staatlichen Behörden, Städte usw. in Speyer und Kaiserslautern statt.

* **Neustadt a. H.**, 18. März. Der Plan der Schaffung einer Autostraße zwischen Neustadt und Ludwigshafen wird nach der Mitteilung verschiedener Verkehrsvereine in absehbarer Zeit nicht verwirklicht werden können. Dr. Jur. G. L. Lehr-Neustadt a. H. hat schon vor einiger Zeit ein Projekt zu einer Autostraße Neustadt-Ludwigshafen ausgearbeitet. Infolge des in den letzten Jahren stark gestiegenen Kraftwagenverkehrs ist die Straßenverbindung zwischen den beiden bedeutendsten pfälzischen Städten unzureichend geworden. Eine baldige Besserung dieser Verkehrsverbindung ist dringend geboten.

* **Germersheim**, 19. März. Seit heute vormittag ist die hiesige Militärschiffbrücke, die durch einen Unfall beschädigt war, für den allgemeinen Verkehr wieder freigegeben.

* **Schwegenheim** bei Germersheim, 18. März. Von ruchloser Hand wurde gestern auf den Nachmittagszug der Lokalbahn Speyer-Neustadt kurz vor der Station Schwegenheim ein Anschlag verübt, indem verantwortungslose Elemente eine Eisenbahnschwelle auf die Schienen legten, die sich im Vorderteile der Maschine festklemmte und erst nach längerer Bearbeitung entfernt werden konnte. Von den Tätern ist bis jetzt nichts bekannt.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Die unschuldigen Zigeunerinnen

Die Zigeunerinnen Anna und Cäcilie Winter haben beim Geldwechseln in verschiedenen hiesigen Ladengeschäften zu schwindeln versucht, wurden aber dabei erwischt und vor den Kadi zitiert, der sie am 31. 1. 26 zu je 3 Monate wegen versuchten Betrugs i. R. verurteilte. Vor dem gestrigen Berufsgericht der kleinen Strafkammer des Landgerichts (Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Leser) wurde die Sache nochmals eingehend verhandelt. Beide bestreiten, geschwindelt zu haben. Sie wollen so unschuldig wie die Engel sein und kein Wässerchen getrübt haben. Sie hätten in den Ladengeschäften niemals zuviel Geld verlangt oder gar betrügen wollen. Aber die Sache ist doch zu unglaubhaft. Bezüglich der Cäcilie kam das Gericht zu einer Freisprechung, Anna dagegen muß für drei Monate ins Kittchen, was für Zigeuner, die ein freies Nomadenleben gewöhnt sind, doppelt schmerzhaft aber gut ist. ch.

Haftung für Gefährlichkeit einer Schiffsladung

Als der Schleppkahn einer Rheinschiffahrtsgesellschaft in Mannheim, der mit 455 Tonnen Kalciumkarbid beladen war, den Kehler Hafen verlassen wollte, wurde er an der durch zwei Wracks verengten Hafenausfahrt leck. Durch das Karbid erfolgten Explosionen, denen Menschenleben zum Opfer fielen. Eine Chemikalien A. G. in Berlin hat Klage auf Schadenersatz erhoben und fehlerhafte Navigation des Schleppkahnes geltend gemacht. Die Klage ist in allen Instanzen abgewiesen worden. Das Oberlandesgericht hat ein Verschulden des Schleppführers verneint, da dieser annehmen konnte, sein Schleppkahn würde die Unfallstelle ebenso gefahrlos passieren wie andere Schleppkähne vor ihm. Die Explosionen konnten nur erfolgen, wenn die Trommeln, in denen sich das Karbid befand undicht wurden. Daß der Schiffer in einer solchen Komplikation von Umständen hätte rechnen müssen, versteht sich nicht von selbst. Auch ist nicht ersichtlich, daß wegen der Natur der Ladung eine andere Zusammenstellung des Schleppkahnes hätte erfolgen müssen.

Sportliche Rundschau

Rudersport

* **Hindenburg als Sportförderer.** Die tatkräftige Unterstützung, die Reichspräsident von Hindenburg den Leibesübungen treibenden Vereinen und Verbänden angedeihen läßt, findet neuerlich ihren beredten Ausdruck darin, daß Deutschlands Führer über die alte, traditionsreiche Emser Ruderregatta, die vor mehr als 50 Jahren ins Leben gerufen wurde, das Protektorat übernommen hat. Die Emser Regatta wurde am 25. Juni 1875 ins Leben gerufen und findet, da in den Kriegsjahren von einer Durchführung abgesehen worden war, in diesem Jahre am 25. Juli ihre 46. Wiederholung. Im Mittelpunkt des Interesses steht der 1875 zum ersten Male ausgeruderte Kaiserpreis, von Kaiser Wilhelm I. gestiftet. Die bisherige Siegerliste dieses stets heiß umkämpften Wanderpreises weist viele Namen von Klang auf. Den Rekord stellte die Frankfurter R.G. Germania auf, die 16 mal hintereinander, von 1880 bis 1895 erfolgreich war. Insgesamt wanderte der Preis 27mal nach Frankfurt a. M., zehnmal nach Mainz, dreimal nach Köln und je einmal nach Coblenz, Mannheim, Utrecht, Ludwigshafen und Kastel.

Das Semmeringer Schachturnier.

In der 8. Runde gewannen: Tarrasch gegen Reti, Treybal gegen Vajda, Aljechin gegen Rubinstein, Tartakower gegen Grünfeld, Davidson gegen Rosselli, Nimzowitsch gegen Johner. Folgende Partien endeten remis: Yates—Gilg, Vidmar—Kmoch, Michel gegen Spielmann.

Der Stand nach der 8. Runde: Nimzowitsch und Tartakower 7, Spielmann und Tarrasch 5½, Reti (+ 1 Hängepartie) 5, Aljechin (+ 1 Hängepartie), Rubinstein und Vidmar 4½, Vajda, Gilg, Grünfeld und Davidson 3½, Janowski (+ 1 Hängepartie) und Treybal 3, Kmoch und Michel 2½, Yates (+ 1) 2, Rosselli ½.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7½ morgens)

	Barometer auf 0° C reduziert in mm	Barometer auf Meeresniveau reduziert in NN mm	Temperatur C	Veränderung der Temperatur seit 24 Stunden	Relative Feuchtigkeit	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 24 Std.
Wertheim	—	—	0	10	−2	still	—	Nebel	—
Königstuhl	625	75[illegible],6	−1	6	−1	O	leicht	bedeckt	—
Karlsruhe	117	762,3	−1	9	−1	ONO	leicht	bedeckt	—
Baden-Baden	223	761,8	−2	8	−4	N	leicht	Nebel	—
Stuttgart	250	764,1	−4	7	−5	N	leicht	wolkenlos	—
Heidelberg, Hof	1497	634,2	−6	−0	−6	O	leicht	•	—
Badenweiler	—	76[illegible],3	−1	8	—	NO	leicht	•	—
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Höchenschwand	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Voraussichtliche Witterung für Samstag bis 12 Uhr nachts: Noch keine durchgreifende Aenderung, zeitweise heiter, nachts Frost, am Tage etwas milder als heute.

Es fehlt mir etwas,

seitdem ich Ihre Zeitung nicht mehr lese. Sobald der Monat März zu Ende ist, werde ich wieder regelmäßiger Bezieher Ihres Blattes. — — —

Dieses Bekenntnis steht nicht vereinzelt da; es ist eine Anerkennung für den gediegenen Inhalt der „Neuen Mannheimer Zeitung". Wer noch nicht Leser ist, überzeuge sich selbst und nehme bei unserer Trägerin, Filiale, Agentur oder Hauptgeschäftsstelle B 6, 2 ein Abonnement vom 1. April ab. Die Lieferung der bis Ende dieses Monats erscheinenden Ausgaben erfolgt nach Eingang der Bestellung kostenlos.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim. B 6, 2. Direktion: Ferdinand Heyme

Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. Fritz Hammel. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ebner. — Gericht und alles Uebrige: Fr. Kircher. — Anzeigen: Jul. Bernhard.

Asthma-Leidende

sollten jederzeit einen Schutz gegen ihr Leiden bei sich tragen, indem sie sich mit einem Vorrat von Asthmador Zigaretten versehen. Sie augenblickliche Linderung gewähren bei auch etwaigen Anfällen außerhalb des Hauses gleichviel, wie heftig oder hartnäckig der Anfall auch sein möge oder welche anderen Mittel versagt haben. Erhältlich in Apotheken zu M. 2,25 pro Packung.

Todes-Anzeige

Nach beinahe 52jähriger Mitarbeit in unserem Hause ist unser treuer 2372

Magazinier, Herr

Heinrich Wörns

heute nacht sanft entschlafen.

Wir werden dem gewissenhaften, fleissigen und treuen Mann ein dankbares Andenken bewahren.

MANNHEIM, den 19. März 1926.

Lazarus Mayer & Kauffmann

Ausschneiden!

Gutschein gültig bis 31. 3. 1926. Nur gegen Abgabe dieses verabfolgen die untenstehenden Verkaufsstellen folgende Artikel weit unter Preis: 1 Zahnbürste, 1 Tube „Kolodent-Zahnpasta", 1 Chlorodont-Mundwasserglas, 1 Tube „Gea-Creme", 1 Probefl. „Rhin. Wasser", alles zusammen für nur 1.50 Mk. Gustav Renner, G 3, 14. Mittelstraße 59 und S 1, 9 5844

KAFFEE stadtbekannt bester 1978

Pfd. 4.80 4.20 3.60

Greulich N 4, 13 Kunst-Str.

PERFLOR ist besser

als das Waschmittel, das Sie benützen.

Perflor D.R.P. von Flammer ist etwas noch nie Dagewesenes. Es sind die einzigen selbsttätigen Seifenflocken, die es gibt.

Perflor ist besser als pulverförmige selbsttätige Waschmittel, weil es ohne jede Schärfe für Wäsche und Hände, ohne Soda und Wasserglas ist.

Koche die große Wäsche mit Perflor, es hat in einer Viertelstunde die Wascharbeit für Dich getan.

Perflor ist billig und bequem, denn es verkürzt das Waschverfahren: Einseifen, Einbürsten, zweites Kochen und lästiges Reiben sind nicht mehr erforderlich.

Perflor ist besser als andere Seifenflocken, weil es wäscht, bleicht und Flecken entfernt.

Wasche die feinsten Gewebe, Wolle und Seide, bunte Stoffe kalt oder handwarm mit Perflor.

Perflor ist ein Wunder: Es erhält die Farben und nimmt doch jeden Fleck. Es wäscht schneeweiß und ist doch mild wie die mildeste Seife. Perflor ist chlorfrei. Löse Perflor kalt oder lauwarm.

Preis: Paket 45 Pfg.

HERSTELLER: KARL MAX FLAMMER, HEILBRONN A.N.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ▫ Handelsblatt

Weitere Zunahme des Goldbestandes der Reichsbank

Notendeckung von 68,6 auf 73,1 v. H. erhöht

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. März hat die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 12,0 auf 1410,9 Mill. RM zugenommen. Im einzelnen stiegen die Bestände an Wechseln und Schecks um 7,7 auf 1167,3 Mill. RM, wobei u. a. zu berücksichtigen ist, daß für 15,0 Mill. RM rediskontiert gewesene Wechsel in das Portefeuille der Bank zurückgeliefert wurden; die Gesamtsumme der weiterbegebenen Wechsel hat sich demnach auf 447,4 Mill. RM ermäßigt. Die Lombardbestände nahmen um 3,9 auf 8,2 Mill. und die Effektenbestände um 0,5 auf 235,4 Mill. RM zu.

An Reichsbanknoten u. Reichsbankscheinen sind insgesamt 196,0 Mill. RM in die Kassen der Bank zurückgeströmt, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 125,2 auf 2004,5 Mill. RM vermindert und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 70,8 auf 1203,7 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen haben sich entsprechend auf 383,4 Mill. erhöht. Die fremden Gelder zeigen eine Zunahme um 159,8 auf 874,5 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben in der Berichtswoche weiter zugenommen, und zwar insgesamt um 30,7 auf 1903,9 Mill. RM; im einzelnen wuchsen die Goldbestände um 23,0 auf 1427,9 Mill. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 7,7 auf 476,0 Mill. RM. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 51,5 v. H. in der Vorwoche auf 54,8 v. H. und die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen von 68,6 v. H. auf 73,1 v. H.

-:- **Stuttgarter Gewerbekasse AG. (Handels- und Gewerbebank).** Den Gesamteinnahmen von 131 340 (118 380) ℳ stehen Unkosten in Höhe von 122 522 (137 659) ℳ gegenüber. Nach 5000 (0) ℳ Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 3817 ℳ (i. V. 19 279 Verlust), aus dem 1000 ℳ der Rücklage und 2817 ℳ einem neu zu bildenden Delkredere-Konto zugeführt werden sollen.

-:- **Heinrich Lanz AG. in Mannheim.** Wir verweisen auf eine Bekanntmachung der Gesellschaft im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer betreffend die Ablösung ihrer 4½ proz. Obligationen von 1912 und der 5 proz. von 1920 in Genußscheinrechte.

-:- **Aus dem Richard-Kahn-Konzern.** Nachdem vor einiger Zeit bereits ein per 31. Jan. 1926 aufgemachter Status für die großen Gesellschaften des Konzerns veröffentlicht worden war, wird nunmehr ein solcher für eine Anzahl anderer Gesellschaften der Gruppe, darunter der Richard Kahn G. m. b. H., bekannt. Bei der G. m. b. H. stehen laut Fr. Z. 1,32 Mill. ℳ Aktiven 12,18 Mill. ℳ Passiven gegenüber. Die Deutschen Niles-Werke weisen 1,40 Mill. ℳ Aktiven und 9,84 Mill. ℳ Passiven auf. Bei der AWG, Allgemeine Werkzeugmaschinen-AG. betragen die betreffenden Summen 3,09 bzw. 9,33 Mill. ℳ, bei der Schnellpressenfabrik Heidelberg 0,54 bzw. 5,14 Mill. ℳ, bei den Ver. Fabriken C. Maquet 0,41 bzw. 6,26 Mill. und bei der Riebe Werke AG. 2,70 bzw. 9,90 Mill. ℳ. Bei dieser Aufstellung ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Aktivwerte sämtlich nur mit dem Konkurswert eingesetzt sind. Andererseits erscheinen unter den Passiven einige Posten doppelt, weil die Bürgschaftsverpflichtungen überall voll als Passivum eingesetzt wurden.

-:- **Die Dividenden der Zementwerke.** Während die Zementwerke bereits für das Geschäftsjahr 1924 teilweise recht gute Dividenden verteilen konnten (im Mittel etwa 4,5 v. H.), kommen für das Jahr 1925 durchschnittlich noch höhere in Frage, da die Absatzsteigerung, welche 1925 beobachtet wurde, eine bessere Ausnutzung der bis dahin vielfach stillgelegten Anlagen ermöglichte. Von gut unterrichteter Seite werden dem B. T. über die Dividendenausschüttung einzelner Werke folgende Schätzungen mitgeteilt: Von der norddeutschen Gruppe verteilten 12 v. H. Dividende „Alsen" (158) und „Hemmoor" (170). 8 v. H.: „Stettiner" (—) und „Adler" (90). Von den mitteldeutschen Werken geben 10 v. H. Sächsisch-Thüringische (113), „Saxonia" (94) und „Germania" (115). 8 v. H.: „Salder" (94). 6 v. H.: „Vereinigte Harzer" (80) und „Schwanebeck" (—). Die schlesische Gruppe (Durchschnittskurs 100) verteilt 8 v. H. Dividende mit Ausnahme von „Gogolin-Gorasdzer", das 6 v. H. schüttet. Von den süddeutschen Werken sind 10 v. H. Dividende bei „Lauffen" und 8 v. H. bei „Heidelberg-Mannheim-Stuttgart" zu erwarten. Von den westfälischen Werken verteilt „Wicking" (90) 8 v. H. und

Flugzeugwerft und Motorenfabrik in Kaisrije in der Türkei erforderlichen Bauten zu errichten. Die Flugzeugwerft und Motorenfabrik wird von den Junkerswerken eingerichtet. Die Neuanlage liegt etwa 600 Klm. von Angora entfernt. — Wie erinnerlich steht die türkische Regierung mit dem Unternehmen noch in Verhandlungen über den Bau einer Schmalspurbahn von Diarbekir nach den Kupfergruben von Arghina Maden. Die Holzmann AG. hat bekanntlich auch die Bagdadbahn gebaut.

Abschlüsse

Bank für wertbeständige Anlagen AG., Berlin. Aus 57 996 (55 996) ℳ Reingewinn 8 (6) v. H. Div. Das Institut verwaltet nur noch den bisherigen Darlehnsbestand, nachdem die Anerkennung einer Hypothekenbank nicht erlangt wurde.

Hallescher Bankverein: 10 v. H. Div.

Landkredit-Bank Sachsen-Anhalt AG. Voraussichtlich wieder 8 v. H. Div.

Getreide-Kredit-Bank in Magdeburg: 4 (0) v. H. Div.

Vogtländische Creditbank AG. in Plauen. 4 (5) v. H. Div.

Westfalenbank AG. in Bochum. (Lothringen-Konzern). Gesamtumsatz 1374,6 (809,5) Mill., Rohüberschuß 1,49 (1,89) Mill. ℳ, Gesamtunkosten 857 499 ℳ, Reingewinn 931 006 (834 545) ℳ, wieder 6 v. H. Div.

Selve AG. in Altena (Westf.) Kapitalnot, hohe Zinsen, Steuern und soziale Abgaben beeinflußten das Ergebnis für 1924/25 ungünstig. Rohüberschuß 2 293 000, Unkosten, Zinsen usw. 1 818 700, Abschreibungen 295 200, Reingewinn 179 100 ℳ; 6 v. H. Div. a. d. VA. bei 158 800 ℳ Vortrag. Bilanz: Liegenschaften, Fabrik, Häuser, Maschinen, Fuhrpark, Mobilien, getrennt aufgeführt, 8 487 000, bar, Wechsel, Guthaben 133 800, Wertpapiere, Beteiligungen 664 700, Vorräte 7 694 300, Außenstände 6 405 170 ℳ und anderseits Gläubiger 10 507 900 ℳ. (GB. 31. März.)

Aachener Kleinbahn-Gesellschaft in Aachen. 6,5 (4) v. H. Div.

Halberstädter - Blankenburger Eisenbahngesellschaft. Betriebseinnahmen 3,54 Mill. Betriebsausgaben 2,69 Mill., Reingewinn 585 000 ℳ, 4 v. H. Div. Bilanz: Eisenbahnanlage und Ausrüstung 17 Mill., Vorräte 506 760, Beteiligungen 555 500, Forderungen 1,47 Mill., andererseits Schuldverschreibungen 454 122, Rücklage für Aufwertung 512 000, Reservefonds 1,4 Mill., Reservefonds II 1,52 Mill. und Schulden 815 266.

Reichelt Metallschrauben AG. in Finsterwalde. Nach Abschreibungen von rd. 160 000 ℳ, 300 000 ℳ Reingewinn 6 v. H. Div.

Sächsische Emaillier- und Stanzwerke vorm. Gebr. Gnüchtel AG. in Lauter (Sachsen). Nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen 5 (10) v. H. Div.

das ihm seit kurzem angeschlossene Werk „Höxter" (48) 6 v. H. Div.

-:- **Neuer türkischer Auftrag für Philipp Holzmann AG. in Frankfurt a. M.** Die türkische Regierung hat die Ph. Holzmann AG. in Frankfurt a. M. beauftragt, die für die vorgesehene große

Bremer Wollwäscherei. Verlust von 54 298 ℳ, der durch den Vortrag von 10 986 ℳ und durch Entnahme aus dem Reservefonds von 43 312 ℳ ausgeglichen wird (i. V. 6 v. H. Div.).

C. Großmann AG. Fleischwarenfabrik Coburg. 88 208 ℳ Abschreibungen, Reingewinn 160 234 (17 147) ℳ, 10 (0) v. Div. auf 876 000 ℳ StA., sowie 15 (0) v. H. a. d. VA., Vortrag 14 474 ℳ.

Deutsche Jürgenswerke AG. in Hamburg. Nach den Abschreibungen und den vertragsmäßigen Vergütungen 1 361 023 ℳ Reingewinn, hiervon 164 421 ℳ der Rücklage, 6 v. H. Div. a. d. VA., 10 v. H. Div. a. d. StA. Neuvortrag 56 602 ℳ. Bilanz: Warenbestände mit 10 006 802 ℳ, Forderungen 56 716 860 ℳ, Schulden 71 092 070 ℳ.

-:- **Rheinische Chamotte- und Dinaswerke AG. in Köln.** Bei angemessenen Abschreibungen Verlust in Höhe von 94 803 ℳ, der in Vortrag kommt (i. V. ebenfalls Verlust von 138 609 ℳ).

Held u. Francke AG. in Berlin. Bekanntlich soll der Reingewinn, nach 239 414 ℳ Abschreibungen, von 77 118 ℳ vorgetragen werden. Bilanz: 0,84 (1,02) Mill., Kreditoren 69 344, Bankschulden: in Ausführung begriffene Bauten 600 068 (668 112), Debitoren 512 636 (126 697), Bankguthaben 2269 (324 022), Baumaterialien 342 967 (361 066) ℳ. Die Südd. Held u. Francke in München habe mit Verlust gearbeitet, der aus den Reserven gedeckt worden sei. Zur Zeit verfüge sie aber über einen ansehnlichen Auftragsbestand. Für das laufende Jahr seien im Hinblick auf das gesteigerte Wohnungsbauprogramm die Aussichten der Gesellschaft nicht ungünstig. Man erwarte auch öffentliche Aufträge.

Börsenberichte vom 19. März 1926

Mannheim anziehend

Das Geschäft an der heutigen Börse war lebhaft bei anziehenden Kursen. Höher notierten Bank- und Versicherungs-Aktien und Farben-Industrie, ferner Brauerei Schwartz-Storchen, Knorr, Zellstoff, Waldhof und Westeregeln. Auch festverzinsliche Werte lagen recht fest. Es notierten: Rhein. Creditbank 96, Südd. Diskonto 100, Bad. Anilin 131,5, Brauerei Schwartz-Storchen 88, Frankf. Allgem. Vers. 88, Continentale Vers. 37,5, Mannheimer Versicherung 77,5, Benz 49, Gebr. Fahr 38, Knorr 75, Mannheimer Gummi 31, Mez u. Söhne 60, NSU. 53, Zement Heidelberg 91, Rheinelektra 89, Wayß u. Freytag 92,5, Westeregeln 156,5, Zellstoff Waldhof 115, Zuckerfabrik Waghäusel 57, alte Rheinbriefe 9,62½, 9,60, Kriegsanleihe 0,385.

Frankfurt sehr fest

Die feste Haltung der Börse übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr. Wieder ging die weitere Aufwärtsbewegung von den sogenannten Freigabewerten aus, von denen Hapag und Nordd. Lloyd um 1,5 v. H. gegen den gestrigen Abendkurs weiter anzogen. Mit noch größeren Kurssteigerungen konnten angesichts der guten Beschäftigung Elektrowerte aufwarten, von denen Licht u. Kraft und Felten u. Guilleaume stark gefragt abermals 3—4 v. H. gewannen. Steigerungen von über 1 v. H. haben außerdem auch Chemiewerte und die Montanwerte, letztere sogar bis zu 3 v. H., aufzuweisen. Auch die Banken konnten sich etwas befestigen, doch war die Umsatztätigkeit auf diesem Gebiet gering, nur Reichsbankanteile etwas verlangt. Die schon gestern stark hervorgetretenen Meinungskäufe für Kaliwerte setzten sich auch heute in mäßigem Tempo fort, hatten aber nur einen Gewinn von 2 v. H. zur Folge.

Berlin fest

Fortgesetzte Meinungskäufe in Elektro- und Kaliaktien führten zu Besserungen in diesen Werten. Auch Montanwerte zogen an, wenn auch in diesen Papieren das Geschäft recht beschränkt blieb. Maschinenbauanstalten gleichfalls begehrt und gebessert. Schiffahrtsaktien konnten ihre anfangs erzielten Gewinne nicht behaupten, da die Spekulation realisierte. Am Bankaktienmarkt gewannen Bank für elektrische Werte 3,5, Bank für Brauindustrie 2½ v. H. Deutsche Bank zogen etwas an. Goldhypothekenpfandbriefe wurden lebhafter zu anziehenden Kursen gehandelt.

Berliner Devisen

Amtlich	G 18.	B. 18	G 19	B. 19.
Holland	168,08	168,50	168,12	168,54
Buenos-Aires	1,651	1,655	1,654	1,658
Brüssel	16,98	17,02	16,87	16,91
Oslo	89,39	89,61	89,94	90,16
Danzig	80,88	81,09	80,88	81,08
Kopenhagen	109,84	110,12	109,96	110,24
Lissabon	21,275	21,325	21,275	21,325
Stockholm	112,38	112,66	112,43	112,71
Helsingfors	10,55	10,59	10,562	10,592
Italien	16,83	16,87	16,86	16,90
London	20,39	20,447	20,389	20,441
New-York	4,195	4,205	4,195	4,205
Paris	15,045	15,085	14,99	15,03
Schweiz	80,735	80,935	80,76	80,96
Spanien	59,07	59,21	59,13	59,27
Japan	1,899	1,903	1,902	1,906
Konstantinopel	2,17	2,18	2,18	2,19
Rio de Janeiro	0,603	0,605	0,599	0,601
Wien abg	59,16	59,30	59,17	59,31
Prag	12,417	12,457	12,421	12,461
Jugoslavien	7,38	7,40	7,38	7,40
Budapest	5,875	5,895	5,875	5,895
Sofia	3,03	3,04	3,047	3,057
Athen	5,85	5,87	5,82	5,84

-:- **Preisermäßigung für Kupferrohe und Kupferbleche.** Der Verband deutscher Kupferrohrwerke in Köln hat, nachdem erst am 8. März die Preise um 1 ℳ erhöht worden waren, mit Wirkung ab 15. März seine Preise um 1 ℳ herabgesetzt, so daß der Grundpreis heute auf 191 ℳ pro Doppelzentner steht. — Die Verkaufsstelle des Kupferblechverbandes in Cassel hat mit Wirkung ab 15. März ihre Grundpreise für Kupferbleche um 1 ℳ ermäßigt, so daß der heutige Grundpreis auf 191 ℳ pro 100 Kg. steht. Die letzte Preisänderung war am 8. März eine Erhöhung um 1 ℳ auf 192 ℳ.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten

Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse (per medio bezw. ultimo)

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	18.	19.		18.	19.		18.	19.
[illegible]	92,50	00,0	D. Hypothekenb.	96,50	96,75	Reichsbank	158,0	159,0
[illegible]	33,—	34,25	„ Uebers.-Bank	—,—	—,—	Rhein. Creditbank	96	97,—
[illegible]	115,0	116,0	„ Vereinsbank	77,50	78,50	Rhein. Hyp.-Bk.	84,—	84,13
[illegible]	—,—	—,—	Diesm.-Gesellsch.	121,3	123,2	Südd. Discontog.	100,0	99,50
[illegible]	94,50	94,65	Dresdner Bank	115,7	116,5	Wiener Bankver.	—,—	—,—
[illegible]	—,—	87,25	Frkft. Hyp.-Bk.	83,75	82,25	Württbg. Notenbk.	104,0	104,7
[illegible]	150,0	152,7	Metallb. u. M.-G.	85,—	85,75	Mannh. Vers.-Ges.	83,	83,
[illegible]	110,7	110,5	Mitteld. Creditb.	108,5	108,5	Frankf. Allg. Vers.	85,—	89,50
[illegible]	127,5	128,0	Nürnberg. V.-Bk.	105,0	105,0	Oberrh. Vers.-Ges.	40,—	90,—
[illegible]	126,4	128,0	Oesterr. Cred. Anst.	6,75	6,60	[illegible]	59,50	59,75
[illegible]	94,00	94,50	Pfälzer Hyp.-Bk.	78,75	78,5			

Bergwerk-Aktien.

	18.	19.		18.	19.		18.	19.
[illegible]	—,—	82,25	Harpen. Bergbau	102,5	102,7	Oberschles. Eb.-B.	43,50	—,—
[illegible]	49,75	52,50	Kaliw. Aschersl.	125,0	129,0	do. Eisenind.	40,50	40,—
[illegible]	85,—	87,—	Kaliw. Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau	75,50	78,00
[illegible]	13[illegible]	140,0	Kaliwerk Westeregeln	1[illegible]5,5	136,5	Rhein. Braunkohle	138,5	139,0
[illegible]	85,75	88,50	Klöckner-Werke	—,—	—,—	Salzw. Heilbronn	83,—	89,
[illegible]	75,—	—,—	Mannesmannröh.	85,—	88,25	Tellus Bergbau	55,	55,50
						V. K. u. Laurahütte	35,—	35,—

Transport-Aktien.

	18.	19.		18.	19.		18.	19.
[illegible]	4,—	4,65	Norddeutsch. Lloyd	145,0	14[illegible],0	Baltimore & Ohio	87,25	90,25
[illegible]	148,0	149,0	Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—			

Industrie-Aktien.

	18.	19.		18.	19.		18.	19.
[illegible]	65,—	65,—	Bahnbed. Darmst.	25,75	25,75	Cement Karlstadt	97,—	97,25
[illegible]	109,0	107,0	Bad. Elektr.-Ges.	0,20	—,—	Chamotte Annaw.	40,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—	Bad. Masch. Durl.	111,0	111,0	Com. Nürnb. [illegible]	—,—	—,—
[illegible]	140,0	139,—	Bad. Uhrenfabrik	39,75	39,10	Daimler Motor	49,50	50,
[illegible]	88,25	89,—	Bugerth. Spiegel	54,—	54,—	D. Gold- u. S.-Anst.	95,—	99,—
[illegible]	91,—	91,—	[illegible] & Henkel	41,—	41,—	Dyckerh. & Widm.	45,—	46,—
[illegible]	—,—	—,—	Bergmann Elektr.	85,25	92,50	Dingler Zweibr.	—,—	0,50
[illegible]	48,50	50,5	Bing Metallw.	56,—	56,50	Dürrkoppwerk	52,—	—,—
[illegible]	91,50	95,50	Brem.-Besigh. Oel	42,—	—,—	Düsseld. Mas. Dürr	31,—	31,—
[illegible]	106,0	108,0	Cem. Heidelberg	90,75	91,50	[illegible]	19,—	20,—
[illegible]	82,10	83,						
[illegible]	1[illegible]	110,[illegible]	Gschwind Comm.	0,400	0,440	Holzverkohl.-In.	56,50	57,
[illegible]	33,75	34,—	Hanf Fab. Füssen	—,—	—,—	Junghans Gebr.	74,—	75,
[illegible]	0,151	0,166	Goldschmidt Th.	74,—	76,—	Kammg. Kaiserslaut.	74,—	80,—
[illegible]	34,75	35,—	Gritzner M. Durl.	108,0	108,0	Karlsr. Maschin.	39,75	40,—
[illegible]	80,—	88	Grün u. Bilfinger	11,80	—,—	Klein, Schanzlin	—,—	8,20
[illegible]	200,0	200,0	Grün u. Bilfinger	95,—	98,—	Klein, Sch. & Bec.	40,50	41,90
[illegible]	82,—	88	Hald & Neu, Nähm.	45,	48,—	Knorr, Heilbronn	70,75	74,
[illegible]	127,6	131,5	Hammer Osnabr.	98,50	98,—	Konserven Braun	43,—	43,—
[illegible]	34,—	38,—	Hilpert Armaturfb.	26,50	27,25	Krauß & Co. Lok.	—,—	—,—
[illegible]	112,0	118,4	Hirsch Kupf. u. M.	57,—	57,	Lahmeyer & Co	98,—	98,—
[illegible]	75,—	78,	Hoch- u. Tiefbau	35,—	35,	[illegible] Augsburg	98,50	98,50
[illegible]	44,—	44,1	Holzmann, Phil.	72,50	74,75	[illegible] Roth	—,—	—,—
[illegible]	51,—	52,—	Pf. Mühlw. St. Ing.	—,—	—,—	Rheinelektr.	72,75	71,—
[illegible]	—,—	—,—	Philipp Holzm.	16,50	17,50	Schramm Lackf.	65,—	66,50
[illegible]	34,50	34,—	Porzellan Wessel	—,—	—,—	Schuckert, Nürnbg.	84,—	84,—
[illegible]	85,20	85,75	Rein. Gebb. & Sch.	51,25	55,—	Schnellpressf. Frk.	30,25	30,50
[illegible]	99,50	—,—	Rh. Elekt. W. Mannh.	87,—	—,—	Seilindustr. Wolff	32,40	33,18
[illegible]	—,—	—,—	Rh. Masch. Leb.	—,—	89,50	Sich. Südd. Zucker	5,75	5,75
[illegible]	45,—	48,50	Rhenania Aachen	58,50	5[illegible]	Siem. & Halske	109,5	114,0
[illegible]	58,—	59,50	Riebeck Montan	64,20	69,—	Südd. Drahtind.	—,—	—,—
[illegible]	—,—	40	Rodberg Darmst.	14,50	14,75	Südd. Öl. Jngb.	—,—	—,—
[illegible]	75,—	75,1	Rütgers-Werke	74,50	75,	Uracaru. Beigh.	53,—	53,—
[illegible]	50,—	50,—	Schleuß. B. & Hbg.	—,—	—,—			

	18.	19.		18.	19.		18.	19.
Brauerei Binding Karlsr.	25,—	25,	Kaiser & Kab. Gf. Bk.	80,—	80,7	Zuckerf. Heilbronn	55,90	57,—
Ver. deutsch. Oelfb.	—,—	45,—	Waldhom. Seil. A.	28,—	29,50	„ Offstein	73,25	72,—
[illegible] Ind. Mainz	81,00	83,75	Wayß & Freytag	93,	93,25	„ Rheingau	55,—	56,—
Ver. Ultramarinf.	90,—	90,	Zellst. Waldhof St.	110,1	115,0	„ Stuttgart	56,—	57,25
Ver. Zellst. Berlin	—,—	58,—	Zuckerf. B. Waghäusel	55,15	58,			
Vogtl. Masch. St.	44,—	—,—	„ Frankenth.	49,—	47,50			

Freiverkehrs-Kurse.

Benz	48,—	50,—	Mansfelder.	80,—	82,50	Rastatter Wagg.	—,—	—,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—	Mez Söhne	—,—	—,—	Ufa	51,—	50,—
Entreprisen	10,—	10,—				Rhm. Kohlenanl.	—,—	—,—

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

Schantungbahn	4,20	4,30	D.-Austral. D'sch.	134,1	128,5	Norddtsch. Lloyd T	145,5	148,6
Allg. Lok. u. Str.	129,5	130,0	Hb.-Amk. Packf. T	141,5	143,7	Roland-Linie	177,0	18[illegible]
Südd. Eisenbahn	105,0	106,0	H.-Südamer. D'sch. T	110,0	113,5	Berlin. Elbeschiff	37,—	37,5
Baltimore	87,—	89,25	Hansa D'sch. T	149,5	150,2			

Bank-Aktien.

Bank f. el. Werte	90,50	94,50	Deutsche Bank	127,0	T 127,5	Reichsbank	187,5	187,7
Barmer Bankv.	87,45	87,15	Dt. Ueberse Bk.	95,—	96,75	Rhein. Creditbank	95,75	96,—
Berl. Hand.-Ges. T	151,6	152,2	Disc. Command.	123,0	T 124,5	Süddeutsch. Disc.	100,0	101,[illegible]
Comm. u. Privatb. T	111,0	110,5	Dresdner Bank	114,2	T 111,7			
Darmst. Nt.-Bk. T	128,0	128,5	Mitteld. Kredit	103,2	1[illegible]8,5			

Industrie-Aktien.

Accumulat. Fabr.	108,7	106,0	J. P. Bemberg	111,0	114,0	Buderus Eisenw. T	47,85	51,15
Adler & Oppenh.	109,0	111,5	Bergmann Elkt. T	87,	8[illegible],25	Chem. Heyden	87,	87,—
Adlerwerke	42,75	50,50	Ber.-Gub. Hutfbf.	139,5	140,5	Chem. Gelsenk.	81,—	81,—
A.-G. f. Verkehrsw.	109,5	129,2	Berlin-Karlsr. Ind.	85,25	87,50	Chem. Albert	88,—	91,—
Alexanderwerk	80,—	80,75	Berliner Maschb. T	84,50	85,—	Concord. Spinner	84,—	84,—
Allg. Elektr.-Ges. T	97,25	96,50	Berzelius Bergw.	33,50	32,—	Daimler Motor. T	49,50	—,—
Anglo-Ct. Guano	88,—	90,—	Bing Nürnberg	55,85	54,50	Dessauer Gas	83,—	85,75
Anhalt. Kohlenw.	61,50	63,—	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb. T	84,—	86,75
Annener Gußstahl	24,—	23,65	Bochumer Gußst. T	81,35	82,15	D. Chem.-Sign.	65,—	65,—
Aschaffbg. Zellst.	98,—	81,25	Gbr. Böhler & Co.	24,0	—,—	Deutsche Erdöl T	87,50	89,50
Augsb.-Nürnb. Masch.	73,—	78,	Braunk. u. Briketts	97,25	97,—	Deutsch. Gußstahl	76,—	76,50
Balcke Maschin.	—,—	—,—	Br.-Beigh. Oelfb.	42,—	44,	Deutsche Kabelw.	71,—	73,50
Hamag-Meguin	34,25	35,50	Bremer Vulkan	52,25	54,75			
Deutsche Atlant.	1[illegible]	1[illegible]	Eschweiler Berg.	38,—	3[illegible]	Harkort Bergw.	104,8	97,
Deutsche Masch. T	54,—	55,—	Essen. Steinkohl.	134,7	140,0	Gel. Lieht. Unter. T	137,1	13[illegible]
Deutsche Steinzg.	120,3	121,5	J. G. Farbenind.	130,3	130,3	Gebr. Goedhardt	45,75	4[illegible]
Deutsche Wolle	—,—	44,13	Feldmühle Papier	91,50	92,—	Goldschmidt, Th.	74,—	74,
Deutsch. Eisenh.	43,65	44,	Felten & Guill.	111,2	115,	Goerz C. P.	37,25	37,50
Donnersmarckh.	84,—	85,—	A. Fröbus	54,5	57,50	Gothaer Waggon	40,35	41,25
Dürener Metall	77,—	79,50	Fuchs Waggon	0,44	0,425	Gritzner Maschin.	10[illegible]	10[illegible]
Dürkoppwerke	84,—	84,	Gaggenau Eis.	39,50	41,75	Gebr. Grohmann	—,—	12,5
Dynamit Nobel	70,65	79,50	Gengers Textil	87,—	84,[illegible]	Gebr. Großmann	67,[illegible]	67,[illegible]
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—	Gelsenk. Bergw. T	88,	88,50	Grün & Bilfinger	95,5	98,
Elektr. Lieferung	100,0	108,—	Gelsenk. Gußstahl	34,80	34,[illegible]	Gruschwitz Textil	52,—	54,
Elektr. Licht. u. Kr. T	148,0	148,2	Germania Ce.	51,—	51,	Hackethal Draht	63,50	64,25
Emaille Ullrich	—,—	37,—	Germ. Portl.-C.	117,	118,5	[illegible]	130,7	[illegible]
Hammers. Spinn.	84,—	84,—	Hapag Hamburg	72,25	74,	Kahla Porzellan	78,[illegible]	8[illegible]
Hannov. M. Egest.	56,—	59,50	Hochtiefwerke	56,—	57,90	Kali Aschersleben	71,50	80,[illegible]
Hann. Waggonfb.	17,80	1[illegible]	Hamburger Masch.	43,50	43,25	Karlsruher Masch.	4[illegible],—	3[illegible],—
Harpener Bergbau	53,25	54,—	Han. u. M. Raylei.	—,—	—,—	Kattowitzer Hütte	37,75	39,[illegible]
Hoesch Eisen	57,—	58,—	Ilse Bergbau	168,5	1[illegible]	Klöckner Werke	87,75	8[illegible],—
Hoffm. Stärke	88,25	90,—	Ph. Jüdel & Co	87,—	88,—	Köln-Neuessen	34,90	39,25
Harpen. Bergbau	101,2	—,—	Gebr. Junghans	74,—	75,25	Knorr Heilbronn	130,0	135,0
Hartmann Masch.	37,—	39,—	Kahla Porzellan	59,—	62,50	Kronenberg	32,—	33,2[illegible]
Hemmoorzement	95,80	95,95	Kali Aschersl. T	127,0	129,0	Karl Lindström T	113,5	120,[illegible]
Hilpert Masch.	29,—	31,50	Karlsr. Maschin.	41,25	41,—	Lingel Schuhfabr.	37,—	—,—
Hindr. & Auffarm.	47,25	47,75	Kattowitz. Bergb.	12,80	12,—	Linke Hofmann T	41,50	41,—
Hirsch Kupfer	85,—	85,50	C. M. Kemp	0,330	0,325	Ludw. Loewe & Co. T	138,7	134,0
Hirschberg Leder	85,15	88,50	Klöcknerwerke T	73,50	71,—	C. Lorenz	89,75	93,—
Hoesch Ei. u. St. T	88,75	88,15	C. H. Knorr	70,—	75,—	Lothr. Prtl.-Cem.	2,25	—,—
Hohenlohewerke	14,90	—,—	Koehlm. & Bergbau	69,—	59,—			

	18.	19.		18.	19.		18.	19.
Magirus A.-G.	65,—	64,50	Meinecke Berg.	47,25	47,—	Oberschl. Eisenb.	41,50	4,—
Mannesmann T	85,75	88,75	Motorf. Mann	42,—	42,50	Oberschl. Eisenind. T	42,50	40,—
Mansfeld Aktien T	81,—	81,75	Mülheim Berg.	—,—	92,50	„ Kokswerke T	65,65	67,25
Masch. Buck. Wolf	141,2	148,5	Neckarl. Fahrzg.	60,—	59,—	Orenst. & Koppel T	78,—	78,—
Mix & Genest	9	90,	Nordd. Wollkämm.	99,—	98,—			
Phoenix Bergbau T	76,95	78,50	Roman u. Halle	30,95	32,1	Schuckert	83,85	88,15
Rathgeber Wagg.	36,—	38,25	Rositzer Braunk.	46,—	46,50	Siemens Elektr.	—,—	—,—
Reinhold Papier	124,0	124,7	Rositzer Zucker	65,—	65,—	Siemens & Halske T	108,7	113,2
Rhein. Braunkohl. T	124,6	128,0	Rütgerswerk	72,25	74,—	Sinner A.-G.	88,50	115,0
Rhein. Chamotte	62	—,—	Sachsenwerk	51,—	—,—	Stettiner Vulkan	30,45	30,25
Rhein. Elektrizität	87,—	89,50	Salzdetfurth T	161,5	161,0	Stoehr Kammg.	171,5	171,0
Rhein. Masch. B	—,—	24,—	Sarotti	110,7	110,7	Stoewer Nähm.	65,—	66,75
Rheinstahl T	77,75	79,25	Scheidemandel	34,50	35,50	Südd. Immobil.	58,—	55,50
Rhenania Chem.	5[illegible],75	59,—	Schubert & Salz.	—,—	137,0	Teichgräber	3,65	3,65
Riebeck Montan	65,50	65	Schultheiß Patzenh.	63,85	63,—	Wicking-Zement	93,50	93,50
Thoerl Oelfabrik	59,25	59,50	Ver. Stahlw.	115,0	115,	Wiesloch Tonwar.	73,—	70,75
Unionwerk Masch.	51,65	50,	Ver. Ultramarin	90,25	91,	Wittener Stahl	85,—	8[illegible],50
Ver. D. Frft. Gum.	52,	51,50	Vogtländ. Masch.	43,	45,50	Wittener Gußstahl	37,	36,25
Ver. Glanzst. Elberf.	72,75	75,	Wanderer-Werke	128,7	129,5	Wolf, Buckau	3,50	4,—
[illegible]	113,3	115,0	Weser Akt.-Ges.	—,—	43,	Zellstoff Verein	59,—	60,50
[illegible] Glanzstoff Elbf.	254,5	256,0	Westeregeln Alkal. T	135,5	136,5	Zellstoff Waldhof	110,3	115,5

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

Adler Kali	—,—	47,—	Hamburg	61,—	64,50	Stöhr & Co.	5,—	5,—
Hpl. Allg. Petr. Ib.	50,50	48,—	Hochfrequenz	75,—	77,—	Siemen Salpeter	—,—	50,—
Bergb. Dräsch.	—,—	—,—	Krügershall	99,—	100,0	Stöhr Phosphat	31,—	—,—
Benz-Motor	50,—	50,—	Unters. Bal. Hand.	3,75	3,[illegible]	Ufa	51,—	50,50
Deutsche Petr.	75,—	—,—	Rennenberg	58,—	58,50			
Diamond	20,25	20,50	Russenbank	4,50	4,—			

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

Goldanleihe	96,10	96,10	3½% D. Reichsanl.	0,370	0,380	5% D. Kohlenanl.	15,81	15,85
Dollarschätze	99,70	99,75	3%	0,470	0,477	5% Preuß. Kaliani.	4,55	4,70
Reichsschatz. IV-V	0,345	0,360	4% Pr. Konsols	0,366	0,375	„ Roggenwert.	5,80	5,53
„ VI-IX	0,345	0,357	3½%	0,375	0,375	5% Roggenrentb.	5,34	5,39
„ 1924er	0,342	0,387	3%	0,375	0,08	5% Sch. Braunk.	2,18	2,17
5% D. Reichsanl.	0,375	0,395	4% Badische Anl.	0,375	0,375	„ Landsch. Rogg.	5,39	5,45
4% „	0,380	0,37	3½% Bayer. Anl.	0,375	0,395			

b) Ausländische Rentenwerte.

5% Mexikaner	—,—	—,—	4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—	4% „ Golprior.	5,15	5,25
4½% Oest. Schatz.	—,—	15,65	4% „ Zollob. 1911	11,65	—,—	3,60% Südd. E.a. P.	—,—	—,—
4% „ Goldrente	—,—	18,75	400 Fr.-Los	33,50	32,5	3,60% „ neue Pr.	—,—	—,—
4% „ conv. Rte.	1,65	1,7	4½% U. St.-R. 1913	—,—	16,50	5% „ Obligat.	—,—	—,—
4% „ Silberrte.	2,56	—,—	4½% „ 1914	—,—	16,50	4½% Anat. Ser. I	10,25	10,85
4% „ Papierrte.	1,65	—,—	4% „ Goldrte.	17,10	17,	4½% „ II	9,25	9,25
4% Türk. Bd.-Anl.	12,—	10,50	4% „ Kronr.	1,60	1,70	4½% „ III	8,60	9,25
4½% „ Bagd.-Bl. I	11,60	11,7	5% Oe.-U. Sch. alte	18,—	18,—	5% Tehuantepec	—,—	32,15
4% „ II	11,25	11,5	4% Oe.-U. IX. Ser. (74)	—,—	—,—			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

Inländische

Dollarschätze	—,—	—,—	5% D. Schutzg. 09	6,50	6,65	4% Bayr. Pf.-Anl.	0,360	0,375
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1911	6,50	6,65	3½% do.	0,380	0,360
4½% Schutzg. 1914	—,—	—,—	Sparprämi. 1919	—,—	—,—	3% do.	—,—	—,—
3% „ 1902	—,—	—,—	3% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—	4% Bay. Pf. Br. B	—,—	—,—
4½% „ 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	—,—	—,—	3½% do.	1,800	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,375	0,388	4% Preuß. Kons.	0,380	0,375	4% Hess. Pf. 09	0,350	0,380
4% do. und. b. 1925	—,—	—,—	3½%	0,372	—,—	3½% „ abgest.	0,330	0,330
3½% D. Reichsanl.	0,34	0,350	3%	—,—	—,—		—,—	—,—
3% do.	0,450	0,450	3%	—,—	—,—	4% Sächs. St.-A. 10	—,—	—,—
5% I.-X. Schätze	—,—	—,—	4% Bad. Anl. v. 1919	0,305	0,315	3% do. Rente	—,—	—,—
4½% IV. u. V. do.	—,—	—,—	3½% Bad. Anl. abg.	0,375	—,—	4% Württ. t. 1915	—,—	—,—
4½% VI.—IX. do.	—,—	—,—	3% do. von 1893	—,—	—,—			

Wandern und Reisen

Ruine Ehrenberg

Von Gustav Heybach

Burgen grüßen ins offene Tal.
Trümmer und wehrhafte Burgen laden uns ein.

Es ist eine Freude, zu wandern, zur Maienzeit durchs Neckartal. Man hat die alten Türme Wimpfens im Hintergrund und wandert talabwärts. Mächtige Obstbäume beschatten den Weg, der hinführt durch fruchtbares Ackerland zu dem alten Dörflein Heinsheim.

Das Dorf an sich bietet wenig Reize, seit man die hohe Pappel, das Wahrzeichen des Marktplatzes, gefällt. Nur ein Fachwerkhaus mit dunklen Eichenstreben ist noch in der alten Art erhalten, während die meisten alten Gebäude weiß übertüncht sind. Neben guten bodenständigen Bauten finden sich natürlich auch Geschmacklosigkeiten wie überall.

Und doch muß man durch das Dörflein gehen, einmal um in dem Schloßhof und Schloßgarten der Herren von Racklitz zu sieben und den schmucken und doch massigen Barockbau zu beschauen, und um im Garten die vielstimmige Harmonie zu hören, die in den Kronen der alten Bäume klingt . . . und zum andern, um emporzusteigen zu dem alten Kirchlein auf steiler Bergeshöhe, um einen weiten, weiten Blick zu tun über Dörfer und Städte hinweg bis zu den Bergen tief in Schwaben, und um in der Kirche die Grabdenkmäler der Ehrenberg zu bewundern und das große Epitaph Renaissancemotiven zu beschauen. In fast übermenschlicher Größe sind die Gestalten des Johann von Ehrenberg und seiner Gemahlin, einer Echterin von Mespelbrunn, deren Söhne und Töchter zu beiden Seiten des Kruzifixes knieend dargestellt. Wappenbilder umrahmen die Darstellung. Man kann zwar nicht behaupten, daß das Denkmal eine künstlerische Arbeit sei, doch wirkt das Ganze durch seine Zusammenstellung und durch die Wuchtigkeit der Darstellung.

Man möchte da oben wohnen, neben der Kirche, man möchte Pfarrherr sein und seine Studierstube nach dem Zimmer lenken, das ins Tal guckt. Es muß eine Lust sein, dort zu schaffen und zu wirken, wenn die offene Landschaft durch die weitgeöffneten Fenster ihre Blicke wirft hin zu dem schaffenden Manne am Arbeitstisch.

Man möchte ein Künstler sein, um mit Farbe und Nadel die schönen Bilder alle festhalten zu können, die sich uns von der hohen Warte aus darbieten.

Langsam nur steigt man herab durch den Pfarrgarten hinab ins Dorf. Gänse kreischen, die wir aus ihrer Siesta stören. Kinder mit unsauberen Füßen drängen sich um den Brunnen. Sonst aber ist es ruhig im Ort, der ein Kriegerdenkmal für die Kämpfer von 1870 errichtet hat.

Man verläßt den Ort auf der winkeligen Fahrstraße, die ganz hart ansteigt, und kommt zum zweiten Juwel von Heinsheim, der Ruine Ehrenberg.

Ein eigenartig Bild. Links hohläugige Schildmauern und bröckelnder Berafried, von Dohlen umflogen, und rechts Wohnungen, mit hellen, blanken Fensterscheiben und am Gebäude zierliche wundersame Erker.

Auf hartem, schmalem Pfad holpert man bergan zur Burg. Malerische Einzelbildchen. Neben der Kirche der Berafried und die Schildmauer, dazwischen Baumgruppen, das Gemäuer von Efeu umrankt, der Schloßeingang von hohen Lappeln bewacht. Ein Brunnen rauscht. Der Weg durch das Schloß liegt im Schatten . . . ladet zum Eintritt.

Rechts liegt das im 17. Jahrhundert errichtete Wohngebäude, das heute bewohnt wird. Es birgt einen Schatz: ein prächtiges Doppelwappen der Ehrenberg. Daran schließen sich Wirtschaftsgebäude an. Nur Linken dehnt sich die Hauptburg. Man muß hier schon sagen, die kärglichen Reste der Burg: denn nur wenige Reste lassen uns noch erkennen, wie der Bau ehedem gewesen.

Gesträuch und Gestrüpp wachsen zwischen den geborstenen Mauern, eine Treppe führt empor zu einem Raum, den man als Kemenate ansprechen könnte. Nur die Außenmauer steht noch, durchbrochen von wunderbarem Maßwerkeinsatz, der ebenfalls einen Ausblick ins Tal ermöglicht.

Abgeschlossen wird die Burg gegen den Berg hin durch den bekannten Graben, den man an jeder Burg findet. Der höchste Punkt der Hauptburg wird von einem noch gut erhaltenen Turm gekrönt, der durch die Neuberrichtung viel von seinem alten ursprünglichen Aussehen verloren hat.

So ist nur wenig erhalten geblieben von der Hauptburg. Malerische Partien ergeben sich durch die Bepflanzung der Räume, von morschem Gemäuer umsäumt.

Es läßt sich so lieb träumen zur Abendstunde, an der kleinen Nische mit dem Maßwerk der Kemenate, wenn im Tal die Glocken gehen und die Nacht langsam über die Höhe kommt.

Ganz ferne verrinnen zuerst die Berggkämme der Löwensteiner Berge, in silbergrauen Nebel gehüllt. Dann flammen die Lichter auf von Heilbronn. Dunkel stehen die Berge der Nähe. Gigantisch recken sich in den rötlichen Abendhimmel die Getürme Altwimpfens.

Zu den Füßen rauscht der Fluß. Hin und wieder heult ein Hund drunten im Dorf. Hier oben ist es still. Nur der Wind sinnt noch die Baumkronen in Schlaf, und der Brunnen bei der Albanskirche plätschert. Hin und wieder fällt irgendwo ein Stein . . . . Man möchte allabendlich in lauen Nächten in den Abend träumen, der so voll Schönheit ist . . .

Und in diesem Traum erwachen die Gestalten der Geschichte. Wir sehen die Herren der Burg. Zu Barbarossas Zeiten saß im Domkapitel zu Speyer ein Johann von Ehrenberg. Ein gottesfürchtiger Herr, stiftete die dortige St. Peterskirche. Ein Neffe von ihm regierte um 1360 in Speyer als Kirchenfürst, ehrende Worte werden bei seiner Beisetzung gesprochen, die uns die Geschichtsschreiber heute noch erhalten haben. Er war deutsch und dachte deutsch, trug mit seinem deutschen Kaiser den Bannstrahl des Papstes. Arbeitete an der „goldenen Bulle".

Zur Zeit des 30jährigen Krieges saß ein Ehrenberg auf dem Stuhl des Hochstiftes Würzburg. Wie dieser Herr Philipp Adolf dazu kam, die schon seit 1532 angenommene Lehre Luthers zu verleugnen, darüber schweigen die Annalen.

Er war ein Fanatiker. Kannte kein Erbarmen gegen Andersgläubige, Zauberei und Hexenkünste dichtete er den Lutheranern an. Sein Verwandter Ernst von Ehrenberg, der letzte des Geschlechts, erlag in Würzburg dem Schlag des Henkers.

Damit erlosch ein blühend Geschlecht, dessen Träger in friedlicher Arbeit gestanden und damit endete auch die Glanzzeit der Burg.

Vorübergehend kam die Veste an die Herren von Gemmingen, dann aber, als die Ehe kinderlos war, fiel der Ehrenberg an eine fernere Verwandte, an ein Fräulein von Schade, die einen aus Steiermark ob seines Glaubens vertriebenen Freiherrn von Racklitz heiratete.

So kamen das Schloß und das Dorf an die Herren von Racklitz, denen es heute noch gehört.

Vergangen sind die Tage jener Männer, die um Barbarossa sich scharten, vorbei die Zeit der Kreuzzugskämpfe, vorbei die Zeit, in der der Burgbau in hoher Blüte gestanden . . .

Andere Zeiten kamen . . . andere Menschen schritten durch die Hallen . . . der Verfall der Burg kam . . . schritt fort . . . heute ragen Trümmer, wo ehedem starres, wehrhaftes Gewerk gestanden . . .

Wenn aber der Wind durch die Baumkronen zieht, sinnt er ein uralt Lied . . . sinnt von Schönheit der Heimat und von der zarten Romantik, die sich wie Efeu um die Burgruine schlingt . . .

Aus Bädern und Kurorten

* **Der Kohlhof.** Dieses herrliche Plätzchen hoch oben über Heidelberg, 500 Meter über Meereshöhe, ist, wie unsere Mitbürger wissen, seit dem 1. März d. J. von einem unserer beliebtesten und tüchtigsten Wirtschaftsverwalter, Herrn Theodor Oefner in Obhut genommen. Für Küche und Keller besagt das alles. Nur fehlt das notwendige schöne Wetter, das sich mit dem am Sonntag beginnenden Frühlingsanfang auch bald wieder einstellen wird. Jeder Ausflügler und alle für längere Zeit Erholungsbedürftige werden da oben gut aufgehoben sein. Der Zauber, der aus Heidelbergs landschaftlichen Reizen immer mit neuer magischer Gewalt den Naturfreund anzieht, ihn stärkt und belebt, tritt besonders auf dem von hohen Tannen flankierten Weg vom Königstuhl nach dem Kohlhof recht intensiv in Erscheinung. Wir Mannheimer kennen ja die bevorzugte paradiesisch schöne Lage des Kohlhofs, wissen, welch' milde und doch frische ozonreiche Gebirgs- und Waldesluft dort oben weht und freuen uns der märchenhaften und malerischen Schönheit, von der der Kohlhof umgeben ist. Die idealen Luft- und Klimaverhältnisse wirken anregend auf Körper und Geist und machen den Aufenthalt in den geräumigen, mit allem modernen Komfort versehenen Räumen zu einer unvergleichlich schönen Erinnerung. Gutgepflegte Spazierwege führen in den an historischen Begebenheiten so reichen Odenwald hinein. Vom Kohlhof selbst genießt man eine wunderbare Fernsicht. Im Tale erhebt sich ein sanft ansteigendes bald unübersehbares Wiesengelände mit prächtigem Baumbestand, während andererseits bequeme Waldwege zu lohnenden Ausflügen den Wanderer einladen. Bevorzugt ist insbesondere die Strecke über Waldhilsbach nach Neckargemünd. Dann seien erwähnt die Waldwege nach dem Speyerer und dem Bierhelder Hof und weiterhin nach Süden nach Rohrbach. Wer Erholung und Kräftigung von den Mühen und den Arbeiten des Berufslebens finden will, mache Station und halte fröhliche Einkehr in dem gastfreundlichen Kohlhof, denn es ist einer der schönsten Halbtagestouren von Mannheim aus.

B.V. **Wimpfen am Neckar.** Die Beleuchtungen der Stadtsilhouette und der Kaiserpfalz Wimpfen, die zu den sehenswertesten Veranstaltungen dieser Art zählen, finden in diesem Jahre an Pfingsten, 23. Mai, sowie Sonntag, den 18. Juli und Sonntag, den 29. August statt. Die hochinteressanten Einfahrten in den Schacht des Salzbergwerkes Kochendorf mit seinen sehenswerten unterirdischen Sälen, Hallen, Kapellen usw. sind für jeden ersten Sonntag während der Monate Mai-Oktober vorgesehen.

B.V. **Baden-Baden dehnt seine Straßenbahn bis an die Hauptlinie Frankfurt—Basel aus.** Mit der bis Mitte April erwarteten Erweiterung der Städt. Straßenbahn in Baden-Baden bis Baden-Oos wird das Weltbad Baden-Baden einen weiteren unmittelbaren Anschluß an die Hauptbahn Frankfurt—Basel erhalten. Die bisherige Verbindung mit der Reichsbahn, die direkte Züge und durchlaufende Wagen bis nach Baden-Baden führt, wird daneben als Hauptzugangslinie auch weiterhin bestehen bleiben.

B.V. **Die Feriensonderzugkonferenz in Baden-Baden.** Die alljährlich im Frühjahr zusammentretende Feriensonderzugkonferenz der Deutschen Reichsbahnverwaltungen beginnt am 21. April. Im Anschluß an diese Besprechungen sollen die in diesem Jahre vorgesehenen Ferien-Sonderzüge alsbald bekannt gegeben werden.

B.V. **Ottenhöfen** (bad. Schwarzwald). Die Erreichung der Höhenkurorte Ruhestein, Allerheiligen, Hornisgrinde, Mummelsee, Breitenbrunnen, Unterstmatt usw. soll durch eine Vereinbarung mit der Bahnverwaltung der Nebenbahn Achern—Ottenhöfen erleichtert werden. Auf Bestellung bei den Schaffnern der Züge stehen bei der Ankunft in Ottenhöfen Kraftwagen zur Weiterfahrt zur Verfügung.

B.V. **Höhenluftkurort Königsfeld** (bad. Schwarzwald). Ein Zeichen dafür, daß sich zu dem treuen Stamm alter Gäste Königsfelds stets auch wieder neue Besucher hinzugesellen, ist die Tatsache, daß Königsfeld im vergangenen Jahr von 4400 Gästen besucht worden ist, gegen 3500 im Vorjahr. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 57 000 gegen 45 000 im Vorjahr. Wenn man bedenkt, daß diese Erhöhung der Besuchszahl trotz der gegenwärtigen schweren Zeiten möglich gewesen ist, so ist dies wohl der beste Beweis dafür, daß gerade ein solch ruhiges Cerebrum wie Königsfeld mit seinen weiten Wäldern recht eigentlich der Kurort für die Jetztzeit mit ihrer Not und ihrem Druck ist.

B. V. **Vom Feldbergobservatorium im Schwarzwald.** Die Badische Landeswetterwarte hat das Feldbergobservatorium neu eingerichtet und mit Unterstützung des Reichsverkehrsministeriums am 1. März mit einem Fachmeteorologen besetzt. Das Observatorium ist auf dem 1500 M. ü. M. hohen Feldberggipfel beim Turm und Rasthaus in einem besonderen Gebäude untergebracht. Es wird in den kommenden Monaten in der Hauptsache der Sicherung des Flugverkehrs in Südwest- und Süddeutschland dienen. Zu diesem Zweck werden die meteorologischen Beobachtungen stündlich an den nächsten Flughafensender zur funkentelegraphischen Verbreitung mitgeteilt. Daneben wird eine Reihe besonderer Untersuchungen angestellt, unter denen die Fortführung der vom Direktor der Badischen Landeswetterwarte, Prof. Dr. A. Peppler, mit Erfolg eingerichteten Intensitätsmessungen der Sonnenstrahlung zu nennen sind.

Aus dem Verkehrswesen

B.V. **Neue Kraftwagenlinie Freudenstadt—Rippoldsau.** Durch die Reichspostverwaltung wird ab 15. Mai eine neue Autolinie eingerichtet Freudenstadt—Rippoldsau mit täglich zweimaligem Verkehr. Die bisherige ganzjährige Kraftwagenverbindung zwischen Wolfach und Bad Rippoldsau bleibt daneben auch weiterhin bestehen.

B.V. **Eine Seilschwebebahn auf den Schauinsland.** Nach eingehender Prüfung hat die Schauinsland-Studiengesellschaft in Freiburg beschlossen, das Seilschwebebahnprojekt der Firma Carl Rudolph in Leipzig zur Ausführung zu empfehlen. Die neue Schwebebahn wird nach diesem Projekt bis zu einer Höhe von 1200 Meter ü. d. M. führen, jeder Wagen faßt 11 Personen, der Doppelwagen 22 Personen, in der Stunde können 400 Personen befördert werden. Die Länge der Bahn wird 3000 Meter betragen mit einem Höhenunterschied von 780 Meter. Die Fahrzeit beträgt 27 Minuten. Die gesamten Baukosten sind mit 1 400 000 Mark veranschlagt. Bis zum Ausbau der Straßenbahn von der jetzigen Endstation in Günterstal bis zur Talstation der Seilbahn wird die Zufahrt durch einen regelmäßigen Kraftwagenverkehr aufrechterhalten werden.

Ostern in Badenweiler
schönster Frühjahrsaufenthalt. Pens.-Preis v. M. 6.— bis 7.50 an
Empfehlenswerte Pensionen:
Roseneck, Heinke, Ehrhardt, Wenzel, Längin, Ruppert

Ostern in Bad Liebenzell
Unteres Badhotel . . Tel. 3
Gasthof zur Sonne Tel. 6 6222

Ostern im Schwarzwald. 6222
Hallwangen Gasthof u. Pension zum Grünen Baum
sehr schöne ruhige Lage direkt am herrlichen Tannenwald. ½ Stunde von der Bahnstation Dornstetten entfernt. Pensionspreis mit sehr guter Verpflegung von Mark 4.50 an. Telephon Dornstetten Nr. 4. Besitzer: Wilh. Sailer.

Locarno (Südschweiz)
Hôtel Regina, direkt am See
Modern eingerichtet. Fließendes kaltes und warmes Wasser in all Zimmern. Restaurant mit Garten. Bescheidene Preise. 6221

Baden-Baden
Waldhotel Fischkultur
wundervoll mitten im Walde.
Denkbar beste Verpflegung und Erholung 6222
Vorsaison-Pensionspreis Mark 5.—
Telephon 624 Bes. Hermann Lischke.

Herrlicher Osteraufenthalt auf dem Schwarzwald
Hallwangen Post Dornstetten Telephon Nr. 29
Pension u. Gasthof zur Mühle
Pensionspreis 10 Tage 40 Mark.
6224 Besitzer: Karl Gaiser.

Adelsheim (Baden)
Gasthaus zur Krone
Besitzer: Josef Feiner.
Herrlicher Erholungsaufenthalt. Neu eingerichtete Fremdenzimmer. Gut bürgerliche Küche. Eigene Landwirtschaft. Tagespension Mk. 3.50 6224

Freiburg i. B. Hotel Post
1 Min. v. Bahnhof. Neu. Zimmer m. fließ. warm. Wasser. Beste Küche. Wein- u. Bierrestaurant. Mäßige Preise 6223

Königsfeld (Bd. Schwarzw.) Höhenluftkurort 767 m ü. M.
Hotel und Pension **Wagner.**
Frühlings- u. Sommeraufenthalt
Freie Lage. Südzimm. mit Veranden für Liegekuren, fließend kalt u. warm. Wasser. Pension von Mk 5.— an. Prospekte. Tel. 40. 6223

Limbach im Odenwald
400 m hoch gelegen. Angenehmer Erholungsaufenthalt, 5 Minuten Entfernung, prächtige Tannenwaldungen. Bahnstation, Elektrisches Licht. Unterkunft mit gut bürgerlicher Verpflegung einschließlich Nachtisch u. Nachmittagskaffee Mark 4.50 bei 6222
Threm „Zum Roß"

Gernsbach-Scheuern (Murgtal) Kurhaus Sternen
Neu renoviert. Staubfreie Lage. Großer Garten. Ausgezeichnete Küche. ff Biere und Weine. Pension von Mark 4.50 an. Telephon Nr. 121, Gernsbach 6224 Besitzer: Franz Rauch.

Lautenbach Post Bernsbach 400 m ü. M. Gasth. u. Pens. Lautenfels
ruhige, staubfreie, waldreiche Lage. Schöne Zimmer, gedeckte Veranda, Garten. Telephon Nr. 84. Herrl. Frühlingsaufenthalt. Pensionspr. M. 5. 6221

FÜRSTENBERG-REMAGEN
(früher Carmelita) 6223
Das Hotel am Rhein.

Mülben bei Odenwald
500 m über Meer
Kurhaus STECK
Freundl. Fremdenzimmer mit Veranden und gute Verpflegung. Pension einschl. Nachmittagskaffee 4.50 Mk. Tel. Postbushaltestelle Mülben. Postauto-verkehr Eberbach-Mülben. Bes.: R. Weiß.

Offene Stellen

Erstklassiger **Cellist** für größtes Lichtspieltheater am Platze für sofort gesucht. Bewerbungsschreiben sind zu richten an das Arbeitsamt M 2a, Zimmer Nr. 88. 5

Architekt
hervorragend begabt, tücht. Darsteller, (Moth- oder Bonatzschüler) f. interessante, große Bauaufgaben per sofort gesucht. Angeb. mit Zeichnungen, Bildungsgang, Gehaltsansprüchen unt. U. H. 38 an die Geschäftsst. d. Bl. *5050

Herr oder Dame
für den Vertrieb eines vornehmen Spezialwerks an Private von Verlag **gesucht.** Konkurrenzlos, bei Bewährung allein. Bezirksvertreter, **sofort. Bareinnahmen.** Anfragen unt. S. F. 1291 an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** Em27

Tüchtige **Reisende** für Textilw. z. Besuch bei hoher Provision gesucht. Größ. Teil kann übernommen werden, Kenntnisse werden, die bereits in der Schlafsags-Branche tätig waren, wollen sich melden. P A 12 L. *8114

Pianist u. Geiger evtl. auch einzeln, nur sichere Spielleute für Samstag u. Sonntag gesucht. Restaurant L. Kleinfeldt, Kleinfeldstr. 21, Ecke Rheinhäuserstraße.

Alleinverkauf für Mannheim der Textilwarenbranche sof. zu vergeb. Kapital in Höhe von 1000 Mark muß gestellt werden. Angeb. unter D. W. 28 a. d. Geschäftsst.

Reinliches, ehrliches **Mädchen** für sofort gesucht. Zu erfragen bei Kärcher, Heinrich Lanzstr. 29, Part. 1. Etage.

Allein mädchen gesucht, das kochen kann und Arbeit übernimmt. Näher: Friedrichsring 28, Hamburger.

Südwestdeutsche Maschinenfabrik
für allgemeinen Maschinenbau
sucht zum sofortigen Eintritt
erstklassigen
Drehermeister.
Verlangt wird Vertrautheit mit modernen Arbeitsverfahren und sämtlichen Bearbeitungsmaschinen, ihren Werkzeugen und Vorrichtungen, Sicherheit in Akkord- und Lohnfragen, sowie Umgang mit Arbeitern. Em27
Selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf, Referenzen, Gehaltsanspruch, Lichtbild unter F. S. A. 427 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. erbeten.

MARCHIVUM

Das Rätsel von Moldenberg

Roman von H. v. Blumenthal.

19) (Nachdruck verboten.)

Die Tatsache, diese auf eine Stunde entbehren zu müssen, wurde reichlich aufgewogen durch das Versprechen seiner Begleitung nach Brüssel. Bei dem tröstlichen Gedanken, daß die gefürchtete Trennung in ungewisse Ferne gerückt war, kehrte all ihre frohe Zuversicht zurück. Im Vergleich mit ihr sah Martin, der sich beeilte, die Tasche wieder in dem Geheimfach unterzubringen, ernst und bekümmert aus. Es war ihm unbehaglich, sie ohne Schutz hier allein zu lassen, während ihre Sicherheit nicht allein durch Nicolas Grenier und die durch ihn verständigte Polizei, sondern auch durch den unbekannten Feind gefährdet war, der in früher Morgenstunde seinen Besuch machen wollte.

Aber ihre Frohmut wirkte ansteckend und lachend erörterte sie die schwierige Aufgabe: in männlichem Unverständnis ein Damenkleid auszusuchen. Ihr Lachen erstarb bei dem Geräusch von Rädern die vor dem Tore haltmachten. Hastig löschte Martin die Lampe und suchte vom oberen Fenster einen Blick auf den Weg zu gewinnen. Elsa, die ihm folgte, war einer Ohnmacht nahe, als sie vor dem Gartentor einen Jagdwagen gewahrte, neben dem ein Schutzmann in Uniform stand, während ein Polizeiinspektor den steilen Weg zum Häuschen heraufstieg.

Die zwei Beobachter fuhren vom Fenster zurück und starrten sich mit todestraurigen Augen an. Für Elsa war es das Ende aller Dinge. Jede Hoffnung auf Entkommen schien vernichtet zu sein. Schon aus den Gesprächen mit Franz hatte sie ersehen, daß ihr Verzicht an das Geld vor Gericht keine Anerkennung finden, sondern man sie einfach als Diebin ins Gefängnis schicken werde. All ihre Träume waren zu Ende.

Auch dem jungen Künstler sank der Mut. Er sah seine schlimmsten Erwartungen erfüllt. Man hatte selbstverständlich seinen Schützling bis nach Virloine verfolgt, und dann genügte ein Wort des Mannes der ihre Aktentasche getragen, um die Nachforschungen zu ergänzen und ihm die Polizei ins Haus zu bringen. Er hatte alles vorausgesehen und war dennoch unvorbereitet, als sich seine Voraussetzungen so plötzlich erfüllten. Er hatte zuvor beharrlich alle unangenehmen Möglichkeiten übersehen und seine Pläne auf die Annahme gestützt, es werde ihm genügend Frist verbleiben zu sorgfältiger Vorbereitung der Flucht. Er hatte noch nicht einen Augenblick überlegt, was zu sagen oder zu tun sei, falls die Polizei das beschuldigte Mädchen hier im Häuschen suche. Und nun verlangte des Inspektors lautes Klopfen sofortige Entscheidung.

„Ich will lieber zu Ihnen hinunter gehen," flüsterte er in sichtlicher Spannung. „Ich werde schwören, daß Sie nicht hier sind, sondern nach unserer Begegnung heute nacht nach Villiers weitergingen. Sollten Sie aber auf einer Haussuchung bestehen, so sind Sie meine Schwester, die bei mir wohnt. Vergessen Sie nicht, daß mein Taufname „Franz" ist. Bleiben Sie hier und lassen Sie uns hoffen, daß ich die Kerls los werde."

Elsa hielt seinen Arm fest. Der Anblick der Polizeiuniform, der eine Verhaftung in Aussicht zu stellen schien, brachte ihr zum ersten Male zum Bewußtsein, daß Franz sich zu ihrem Mitschuldigen machte.

„Lassen Sie mich mitgehen," sagte sie. „Es kann für Sie verhängnisvoll werden, wenn Sie mich unter Ihren Schutz nehmen und für mich ist doch alles verloren."

Inspektor Brand ließ ein zweites gebieterisches Klopfen vernehmen, worauf Franz sie mit Gewalt ins Zimmer zurückstieß.

„Wir werden uns bis zum letzten Blutstropfen verteidigen," sagte er finster. „Bleiben Sie um des Himmeles willen hier. Es ist meine Schuld, daß Sie noch im Hause sind. Ich hätte Sie, sobald die Luft noch rein war, fortbringen müssen."

Er rannte die Treppe hinab während sie zögernd und unentschlossen zurückblieb. Aber so verzweifelt auch die Lage war, hielt Elsa immer noch einen Funken von Hoffnung wach. Sie schlich an das obere Ende der Treppe, um zu horchen, vernahm aber nur Franz' eilige Schritte. Im Atelier angelangt, schloß er hinter sich ab, ehe er zur äußeren Türe ging, und sie konnte nicht einmal unterscheiden, ob der Polizist Einlaß gefunden hatte. Endlich wurde nach einer Frist, die ihr eine Ewigkeit dünkte, das Gemurmel von Stimmen vernehmbar. Sie konnte kein Wort verstehen, erwartete aber jeden Augenblick, daß die Ateliertür aufgehen und der Inspektor hervortreten werde, um eine Haussuchung einzuleiten. In sich zusammengekauert stand sie wartend und horchend am Abschluß der Treppe. Das unbestimmte Gemurmel dehnte sich hinaus bis ins Endlose, und mehr als einmal ward sie versucht, hinabzugehen sich zu stellen, nur um die Qual der Ungewißheit nicht länger ertragen zu müssen. Was sie allein zurückhielt, war nicht die Furcht vor ihrer Verhaftung, sondern vor den Verdrießlichkeiten, die ihrem Beschützer daraus entstehen könnten.

Als die Spannung schier unerträglich wurde, schlich sie, seiner Mahnung eingedenk, in das Schlafzimmer zurück. Da lockte sie ein Geräusch von außen zum Fenster. Die zwei Männer waren in den Garten getreten und schlenderten in eifrigem Gespräch den Weg hinunter und Elsa konnte durch einen Spalt des Vorhangs wahrnehmen, wie sie sich die Hände reichten. Der Inspektor sprang in den bereitstehenden Wagen, setzte sich zur Seite seines Untergebenen, und beide sausten davon. Ihr war, als sei ein Wunder geschehen und frohlockend stürmte sie die Treppe hinab zu dem, der es vollbracht hatte.

Sie war erstaunt, daß er nicht herauseilte, ihr die frohe Botschaft zu verkünden, und der Freudestrahl, der ihre Schönheit noch erhöhte, glitt aus ihrem Gesicht hinweg, als sie ihn mit gefurchten Brauen und bekümmertem Ausdruck im Zimmer auf- und abschreiten sah. Aus seinen Augen sprach dasselbe Entsetzen, wie vorhin beim ersten Anblick der Polizisten.

„Was haben Sie zu ihm gesagt? Wie brachten Sie es nur fertig, ihn fortzuschicken?" rief sie als Franz sorgsam die Türe abschloß. Die Vorhänge waren noch heruntergelassen, und das vorherige Halbdunkel herrschte im Zimmer.

„Ich habe ihnen nichts gesagt, und habe sie auch nicht fortgeschickt," erwiderte er. Gott sei Dank hat die Polizei noch keine Ahnung von Ihrem Aufenthalt. Sie weiß noch nicht einmal, an welchen Ort Sie den Zug verließen. Aber wenn Sie in Virloine eine Fahrkarte nach Brüssel abgegeben haben, wird das im Laufe des Tages sicher herauskommen und auf Ihre Fährte führen. Doch zunächst sagen Sie mir, wie lange Sie gestern abend, als Sie die Tasche fanden, in Herrn Greniers Haus verweilten?"

„Höchstens eine Minute," versicherte sie in ebenso ernstem Tone. „Ich ging direkt in das Arbeitszimmer, sah die Tasche und nahm sie fort. Es kann tatsächlich nicht länger als ein paar Sekunden gedauert haben. Doch warum fragen Sie? Was hat das zu bedeuten?"

Er gab keine Antwort auf ihre Frage. „Und haben Sie in diesen paar Minuten nichts gehört — nicht etwa den Knall eines Schusses aus der Richtung des Speisezimmers, das auf der anderen Seite der Halle liegt?"

„Nein, ich habe nichts gehört," entgegnete sie in sichtlicher Befremdung.

„Und haben Sie niemand im Hause gesehen?"

„Niemand! Doch wozu diese Fragen? Was hat man Ihnen erzählt? Warum kam die Polizei?"

„Sie kam, um mir mitzuteilen, daß Herr Grenier tot ist. Als das Auto, in dem Sie zum Bahnhofe fuhren, zurückkam, fand man ihn — erschossen im Speisezimmer liegend. Und er muß in den kurzen Augenblicken erschossen worden sein, während deren Sie im Hause waren. Durch das Fenster sahen Sie, wie er sein Arbeitszimmer verließ. Er war damals noch am Leben und vermutlich im Begriff, in das Speisezimmer zu gehen. Hätte er noch gelebt, als das Automobil eintraf und ohne ihn wieder fortfuhr, würde er jedenfalls [illegible] sehen. Was vorging. All das kann fruchtbar verhängnisvoll für Sie werden. Sie stehen im Verdacht, Grenier erschossen zu haben, um sein Geld zu rauben."

(Fortsetzung folgt.)

Offene Stellen

Stadt-Reisender
bei in Kolonialw.- u. Schuhartikeln gut eingeführtes Geschäft, von Chem. Werk bei hoh. Einkom. sof. ges. Angebote unter T. M. 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8021

Jüngerer Architekt
mit guter Auffassung, tadelloser Darsteller sofort gesucht. — Angebote mit Bildungsgang und möglichst zeichnerischen Unterlagen unt U. C. 39 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *8049

Kaufm. Lehrling
von hiesiger Aktiengesellschaft zu Ostern gesucht. Angeb. unter Nr O H 183 an die Geschäftsstelle ds Bl 2362

Stellen-Gesuche

Fräulein, 18 Jahre sucht
Lehr- od. Volontärstelle
als **Damenfriseuse.**
*7991 **Anruf 3782.**

Verkäufe

Gutgehendes **Lebensmittel-Geschäft** mit 2 Zimmer u. Küche preisw. zu verkaufen. Gefl. Angebote unter T. R. 21 a. d. Geschäftsst. *8019

Additions-Maschine leichter Schreib., wenig gebraucht, umständehalb billig zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter A. O. 77 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B1268

Gebrauchtes **Piano** sehr gut erhalten, günstig zu verkaufen. 735 Spiegel, O 7, 9.

Sehr gut erhaltenes **Tafelklavier** preisw. zu verk. B1433 U 4, 1, 1 Tr. links.

Oelgemälde billig zu verkaufen. *8048 K 2, 8, 4. St.

Fast neuer **Gasherd** Dreier n. Rub. 4flam., mit Backofen, umständehalber sehr preiswert abzugeben. Anzusehen: morgens bis 10, mittags 1—3 Uhr. *8022 O 7, 3, parterre.

Mehrere gebrauchte **Nähmaschinen und Fahrräder** billig zu verk. B1431 Strisberg u. Meyer, D 1, 6 neb. Palastcafé.

Wanderer-**Motorrad** 4½ PS., Modell 1924, sehr gut erhalt., zu verk. Seckenheimerstr. 61, *8096 1 Tr. links.

1 Cokerell Motorrad 1 PS., preisw. zu verk. Anzusehen 5—7 Uhr. Schwetzingerstr. 90. B1436

Fahrrad f. neu, fast. bill. abzug. Friedrichsfelderstr. 51, 4. Stock links. *8079

Herren- u. Damenfahrrad in tadellosem Zustande zu verkaufen. *8098 Rheinhäuserstr. 51, Hof.

Damenrad zu verk. F 7, 11, IV. lks. *8080

Kinderwagen (braun) f. neu, preisw. zu verkaufen. H. Fuchs, Metzelstraße 8, 1 Tr.

Verkaufe **Kleine Hecker** Sport, neuwertig. *8099 Grabenstr. 5.

Zu verkaufen Eine 10 Monate alte **Dogge** rein, weiß und schwarz, scharf und wachsam, für Fabrik oder große Villa geeignet. Anzusehen bei AD. Ritter, Hunde-Pensionat links der Rhland-Schule, Hohwieserweg 4, M'heim. *8070

Jg. schwarz. Spitzer hübsch zu verkaufen. *8018 K 2, 16, part.

Kauf-Gesuche

Haus in guter Lage zu kaufen gesucht. *7969 Angebote unter S K 96 an die Geschäftsstelle

Lastwagen 2836 5 t Büssing oder Benz, neuester Ausführg, neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u O.G 182 an d Geschäftsst ds Bl.

Gesucht: 6-Sitzer, geschlossen 2854 **Personen Auto** gut erhalten, wenig gefahren. Angebote unter Angabe von Marke, Typ, Motorleistung (PS), Anfertigungsjahr, gefahrene Kilometerzahl unter O. F. 181 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Einf.-Haus in Mannheim od. Vororten bei ca. 4—5 Mille Anz. zu kaufen gesucht. Beding. ist freiwerdende Wohnung. Angeb. unt. U. D. 40 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8054

Besseres kompl. **Schlafzimmer** gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote mit Preisangabe unter R. Y. 85 an die Geschäftsstelle. B1408

Kleiner *8064 **Kassenschrank** zu kaufen gesucht. F. Grossfelinger, C 3, 3.

Moderner **Tischgrammophon** (ev. m. Platten) gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote unt. U. J. 45 a. d. Geschäftsst. *8065

Miet-Gesuche.

Größerer **Weinkeller** in Wheim, mit großem Hof und Nebenräumen sofort zu mieten gesucht. Angeb. unt. T. S. 29 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B1432

KleinererLaden für Bäckerei-Filiale geeignet, zu miet. gesucht. Angebote erbeten unter U. L. 47 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8074

Dr., ruhiger Herr, sucht 1 großes (od. 2 mittelgroße), helles u. vor all. **sehr ruh. Zimmer** mit aufmerksf. Bedienung, nur neuzeitl. prakt. Einrichtung, Erwünscht z. B. Chaiselong., Dpl.-Schreibtisch, groß. gutes Bett, Spiegelschr., wenn möglich Bad. Angebote unter V. C. 65 an die Geschäftsstelle. *8119

Abgeschl. Wohnung 2—3 Zimmer u. Küche (leer) geg. ev. Unkosten-vergüt. v. kl. Ehepaar gesucht. Angeb. unt. X. S. 56 a. d. Geschäftsst. B1038

Mansarden-Wohnung Zimmer u. Küche, von anst. Ehepaar gesucht gegen Friedensmiete. Angeb. unt. U. R. 54 a. d. Geschäftsst. *8102

Beamter sucht **gut möbl. Zimmer** Angebote mit Preis unter U. H. 44 an die Geschäftsstelle. *8005

Vermietungen

Wohnung in bester Lage Mannheims, bestehend aus 3 Zimmer und Küche, umständehalber sof. leer oder möbliert zu vermieten. Evtl. können Möbel mitübernommen werden. Gefl. Angebote unter T. W. 33 an die Geschäftsstelle. *8042

2 schöne Räume in der Oststadt für Lager sofort billig zu vermieten. Angebote unter T. Y. 35 an die Geschäftsstelle. *8047

Gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** elekt. Licht, Schreibtisch, ev. Klavierben., an sol. Herrn p. 1. 4. zu verm. N 4, 4, 3 Trepp. rechts. B1435

Gut möbl. Zimmer evtl. Wohn- u. Schlafz. m. Balk. an bess. Herrn zu mäß. Preis per 1. 4. zu verm. S 6, 43, 2 Tr. *8071

In besser. Hause ist ein **gut möbl. Zimmer** m. el. Licht an nur sol. ruh. Herrn zu vermiet. *8105 C 3, 4, 2 Tr.

Einfach möbl. Zimmer an ein. solid. Herrn zu vermieten. Nachzufrag. Lauentinsstr. 22, 5. St.

Separat. Zimmer möbl., sof. zu vermiet. *7974 S 6, 8, part.

Vermischtes.

Trink-Eier bester Qualit., Hühner laufen nur auf Wiesen mit fließ. Wasser, keine Dünperstätte. R. Voss, Lüßelsachsen. *8117

Halt! für nah u. fern Autotransporte rufen Sie bitte Teleph. Nr. 6087. *8044

Einige sehr schöne **Herrenzimmer** gediegen, prachtvolle Ausführ., in allen Größen enorm billig. Solche mit 210 breit. Bücherschrank, besond. schwer, kompl. Mk. 925.—, *8103

Speisezimmer Büfett 2 Mtr. Kredenz, Auszugt., 6 Lederstühle, apart, Mk. 875.—.

Schlafzimmer, Küchen außerordentl. preiswert Rob. Deisler, Bismarckplatz 17.

Geldverkehr.

1500 Mk. gegen gute Sicherheit u. hohen Zins gesucht. Angebote unt. U. T. 56 a. d. Geschäftsst. B1438

Unterricht.

Dame erteilt gründlichst **Klavier-Unterricht** 1mal wöchentl. (Monat Mk. 8.—.) Zuschriften unter U. E. 41 an die Geschäftsstelle. *8050

Die Frühjahrs-Moden

in „Sport im Bild"

Die neuen Capes und Jackenkleider, die neuen Mäntel in Wolle und Taft, Nachmittagskleider und Renntoiletten, die neuen Hüte, die neuen Stoffe.

„Sport im Bild", das Blatt der guten Gesellschaft ist für 1.50 Mark überall zu haben.

Gardinen ungewöhnlich **billig**
gute Qualitäten

Scheibengardinen gew. Tüll, bekannt gute Qualitäten	85, 65,	42 Pf.
Etamin- u. Kongress-Vitrage bunt gestreift und kariert	98,	45 Pf.
Mull getupft und gestreift, in sparten Farben, ca. 120 cm breit	1.95, 1.65,	1.40
Rollo-Köper u. Damast weiß, crême und gold, 80/130 cm breit	Mtr. 2.75,	1.65
Steppdecken Satin	20.5., 18.50,	12.50
Leinen-Tischdecken bedruckt und bestickt	3.50,	2.95
Halbstores, Etamin mit Einsatz, Spitze oder Volant	1.65,	1.25
Halbstores Stückware für extra breite Fenster	5.50,	3.95
Tüllgarnituren gewebt, 2 Flügel, 1 Behang	7.50, 5.25,	3.90
Madras-Garnituren farbenreich gemustert, 2 Flügel, 1 Behang	6.50,	5.95
Korbsessel prima Weidenrohr	9.75, 8.90,	5.95
Peddigrohr-Sessel Wulstform, m. schwarz pol. Knöpfen, dicht geflocht.		11.50

Warenhaus **KANDER** Mannheim

Linoleum
Linoleum-Teppich in schönen Perser u. Blumenmustern 200/300 200/250 29.75 25.— 150/200 **14.75**
Auslege-Linoleum für Gangräume, 200 cm br., qm **3.75**

MARCHIVUM

Gelegenheits-Käufe in Baumwoll- und Aussteuerwaren

Nessel

76 cm breit, für alle Zwecke Mtr. **38** Pf.
78 cm br., kräft. Qual., statt 68 Mtr. **55** Pf.
80 cm breit (sogenannter Doppel-Nessel) statt 1.00 . Mtr. **75** Pf.
103 cm br., starke Qual., statt 1.05 **85** Pf.

Bettuch-Nessel

140 cm breit, kräftige Qualität ..... statt 1.60 Mtr. **1.15**
150 cm brt., Ia. Qual., statt 1.95 Mtr. **1.35**
176 cm breit, prima Qualität, ... statt 2.25 Meter **1.60**

Bettuch-Halbleinen

150 brt., starke Ware, statt 2.10 Mtr. **1.60**
150 brt., Ia. Qual., statt 3.20 Mtr. **2.25**
150 br., Rasenbleich, statt 3.90 Mtr. **2.75**
160 cm breit, Flachsgarn-Qual., ... statt 3.80 Mtr. **2.90**

Kissen-Halbleinen statt 1.40 Mtr. **1.15** statt 2.10 Mtr. **1.60**

Fertige Bettücher Halbleinen 150/230 gross statt 5.75 St. **4.75** statt 7.10 St. **5.50**

Prima Bettdamast 130 cm breit Blumen-Dess. weiss .... statt 3.75 Mtr. **2.65**

Bettuch-Biber

nur gute Qualität, bis zur besten Köperware, weiß

statt	1.75	2.10	3.65
Meter	**1.25**	**1.60**	**2.35**

Farb. Bettuchbiber prima und ausgez. Qualität statt 2.50 Mtr. **1.75** 3.25 **2.25**

Echtrote, federdichte Inletts

Kissenbreite		Deckbettbreite	
statt 1.65	2.35	statt 2.75	3.60
Mtr. **1.20**	**1.75**	Mtr. **2.00**	**2.65**

Echte Daunenköper 1 Bett 80 br., statt 3.50 Mtr. 2.50 130 br., statt 4.35 Mtr 3.75

160 cm breiter **echtrot Inlett** statt bisher 4.65 jetzt Meter **3.80**

Wolina Flanelle für Morgenröcke etc. weit unt. Preis Mtr. 1.10 **95**
Sportflanell gute waschbare Qualität Meter nur **65**
Echtfarb. Hemdenperkal Gelegenheitskauf Meter nur **62**
Indanthren-Zefir solide Qual. Meter nur **55**
Feiner Macco-Hemden-Zefir statt 1.95 Meter **1.35**

Echtfarbige Schürzenzeuge
120 cm breit, nur erprobte Qualität
statt 1.30 1.45 1.60
Mtr nur **90 1.15 1.25**

Indigoblau Schürzentuch echtfarbig Meter nur **90**
Indigo-Blaudruck nette Muster Mtr. nur **75**

Wollmousseline
Waschmousseline
große Sortimente neuester Dessins.

Hermann Fuchs
An den Planken **Mannheim** *Neben der Hauptpost*

Stickerei-Taschentücher
5 Stück im Karton
der ganze Karton ..... **75** Pfg.

Das schöne Ostergeschenk:

Praktische
Knaben- und Kinder-Kleidung
Engelhorn & Sturm
Mannheim

Auf Grund sehr günstiger Einkäufe
biete ich erneut Gelegenheit
gute Qualitäten
Bettuch-Halbleinen
billig zu erwerben.

Serie I	Serie II	Serie III
160 cm breit	160 cm breit	160 cm breit
Meter	Meter	Meter
2.65 Mark	**2.90** Mark	**3.10** Mark

Die Bedeutung dieses Angebots liegt darin, daß **nur ausschließlich gute Qualitäten** zu niedrigen Preisen verkauft werden.

Leo Rosenbaum
Specialhaus der guten Wäsche
Q 1, 7 gegenüber dem alten Rathaus = Breitestrasse

Bekanntmachung.

Gemäß § 43 und 44 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 geben wir hiermit bekannt, daß für den Altbesitz unserer

4½ %igen Obligationen von 1912

über die Genußrechte Genuß-Schein ausgegeben werden. Auf nom. Papiermark 1 000.— trifft ein Genuß-Schein von nom. RM. 100.—.

Nach Ablauf einer Frist von 6 Monaten seit dem Erscheinen dieser Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger können die Genußrechte nur noch in der bekanntgemachten Form ausgeübt werden.

Für den Altbesitz unserer

5 %igen Obligationen von 1920

wird anstelle der Genußrechte eine Aufwertung gewährt, über deren Höhe nach Ablauf der Einspruchsfrist gem. Artikel II Abs. 2 Satz 5 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz vom 29. November 1925 nach eine Bekanntmachung erfolgen wird.

Mannheim, den 17. März 1926.

Heinrich Lanz Aktiengesellschaft
Der Vorstand.

Achtung
Möbel jeder Art
sowie **Polsterwaren** aus eigener Werkstätte, kaufen Sie **gut u. billig** im **altbekannten**
Möbelhaus Dietrich
E 3, 11 Reelle Bedienung Zahlungserleichterung **E 3, 11**

Hausfrauen!
kauft nur frisches **Kalbfleisch** in der
Metzgerei
L. Mannheimer
H 7. 38 H 7, 38
Kalbfleisch Kottl. u. z. Einmachen Pfd. **85** Pf.
(Hiesige Schlachtung)
Braten u. Nierenbraten Pfd. **90** Pf.
Kalbskopf ..... Pfd. **45** Pf.
Sülz gekocht ..... Pfd. **56** Pf.
Alle Sorten Fleisch u. Wurstwaren bekannt für gut und billig

Die schönsten
Kommunikanten-Geschenke
sind
Armband- u. Taschen-Uhren
Junghans & Schweizer Fabrikate
Goldwaren
in den neuesten apartesten Ausführungen
Bestecke
in Silber, versilbert und Alpaka poliert
Reichhaltige Auswahl bei **äußerst mäßig gehaltenen Preisen.** Fachmännische Bedienung. 566
F 2, 4a Ludwig Gross F 2, 4a
Bitte meine reiche **Spezial-Ausstellung** obiger Geschenke in meiner Schaufenster-Auslage zu beachten.

Automobil-Besitzer!
Warum ist Ihre persönliche
Sicherheit gefährdet?

Frühjahrs-Hüte
für jeden Geschmack
Putzgeschäft **Joos, Q 7, 20,** 1. links

Gesichtshaare
Warzen, Leberflecken entfernt mittels Elektrolyse unter Garantie durch anerkannt erfolgreiches Verfahren.
:: Einzig bewährte Methode ::
Luise Maier **Mannheim, P 1, 6** 1 Treppe gegenüber Landauer 582
Institut für Gesichtspflege — 18jähr. Praxis — Beratung kostenlos. Aerztl. Empfehl. — Zahlr. Dankschr. — Sprechst. tägl. v. 9-7 Uhr

---

Schlafzimmer
sehr günstige Gelegenheit!
Mehrere einfache Schlafzimmer, eiche, mit Arbeit, mit 180 cm breiten Spiegelschränken, u. a. auch einige hochwertige Schlafzimmer, eiche und poliert, mit 2 Meter breiten Spiegelschränken zu ermäßigten Preisen zu verkaufen. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
H. Schwalbach Söhne Tel. 25025
B 7, 4. Möbelgroßlager zwischen B 6 und B 7.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt **Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.**

Das Beste billigst.

Arsenheim E 2, 1/3.

Frühjahrs-Mäntel in allen neuen Stoffarten und feinen Pastellfarben 14.50 23.50 33.00

Frühjahrs-Mäntel aus feinem Wollrips in neuen Farben, fesche Formen 35.00 45.00 59.00

Fesche Regen-Mäntel aus gutem reinwollenem imprägnierten Allwettersto ff, in schönen Farben 27.50 33.00 45.00

Frühjahrs-Kostüme aus Wollrips u. Gabardine, Jacke auf Seide 39.00 48.00 59.00

Frühjahrs-Kleider aus Wollrips u. andern modernen Stoffen in schönen Pastellfarben 19.50 29.00 39.00

Complets Kleid und Mantel hochapart 48.00 59.00 75.00

Notverkauf. Auto 6/16 PS., mod. Sellen, Bosch-Anl., Bild Berg. **Lederkabriolett** Sofa u. 2 Sessel, zusammen nur 200 M. Auch Einzelverkauf. Angeb. unt. U. W. an a. d. Geschäftsst. 7348